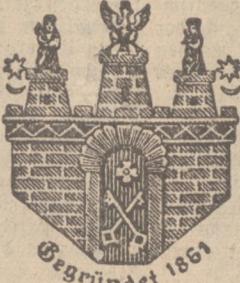


Posener Tageblatt



Verkaufspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt., mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.39 zt., vierteljährlich 13.16 zt. Unter Streifband in Polen und Dänzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmt. Einzelnummer 20 gr. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanchrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200. 83, Breslau Nr. 6184. (Konto-Zug: Concordia Sp. Ate.) Fernsprecher 6.05, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Mittelzeile 15 gr., Textzeile 10 gr., Meterzeile (68 mm breit) 75 gr., Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorrat und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengabe 50 gr. Abstellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschritt für Anzeigenaufträge: „Rosmos“ Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Zwierzyniecka 6, Postfachkonten in Polen: Poznań Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Konto-Zug: Rosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang

Dienstag, 12. März 1935

Nr. 59

Irren verläßt uns nie,
Doch zieht ein höher Bedürfnis
Immer den strebenden Geist
Leise zur Wahrheit hinan.

Goethe.

Politik am Rande

Ruhlands Furcht vor Angriffen

Vom Moskauer Kreml her wird immer wieder versichert, daß die sowjetrussische Politik eine reine Friedenspolitik sei, daß sie nirgendwo und gegen niemanden Angriffe zu führen beabsichtige, daß es aber die Angriffslust anderer Länder, Deutschlands und Japans, fürchten und sich für die Verteidigung gegen solche Angreifer rüsten müsse. So sei auch der Gedanke der Paktbildung in ihrem Rahmen wieder die enge Bindung an Frankreich nicht aus Lust zu Angriffen, sondern aus Furcht vor Angriffen entstanden.

Die Gefahr für Rußland, im Fernen Osten von Japan her angegriffen zu werden, besteht heute und für absehbare Zeit nicht mehr. Und sie erschien wirklich eine Zeitlang überaus drohend. Aber Japan betrachtet gleichfalls einen Krieg nur als den letzten Ausweg. Die finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten sind im ostasiatischen Inselreich so groß, daß man dort trotz allem kriegerischen Geist doch den tatsächlichen Ausbruch eines Krieges eben nur als ein großes nationales Unglück ansehen kann, das vom japanischen Volk ungeheure Opfer verlangen würde. Die Japaner sind sich auch im klaren darüber, daß es nur mit wenigen „wohlwollend neutralen“ Mächten im Kriegsfalle würde rechnen können, bei den Vereinigten Staaten dagegen mit einer betont unfreundlichen oder, wie es amtlich heißt, bewaffneten Neutralität, wenn nicht gar mit offenen Feindseligkeiten. Auch die Neutralität des britischen Weltreiches würde unter den heutigen Verhältnissen bestimmt nicht wohlwollend sein. So sucht denn Japan seine Ausdehnungspläne im Fernen Osten so lange ohne Krieg zu erreichen, wie es ihnen mit friedlichen Mitteln nachstreben kann. Und das ist der japanischen Politik in sehr weitgehendem Umfange gegenüber Rußland gelungen. Sie braucht auf absehbare Zeit keinen Krieg im Fernen Osten zu führen.

Auf der anderen Seite, sollte man meinen, bedürfte es gar nicht erst des Nachweises, daß Deutschland noch viel weniger jemals daran denken wird, das russische Reich anzugreifen. Eigentlich müßte ja doch ein deutsch-russischer Krieg heutzutage schon wegen Mangelns ausfallen. Denn wo sollte denn der Kriegsschauplatz ausgesucht werden? Eine unmittelbare Grenze gibt es seit Versailles zwischen dem Deutschen und dem Russischen Reich nicht mehr, und selbst Sowjetrußlands allseitig getreuerster Vorposten im Westen, Litauen, hat keine gemeinsame Grenze mit Rußland — ein Streifen polnisches Staatsgebiet liegt wie ein Nadel zwischen. Oder glaubt man in Moskau im Ernst, daß Polen oder etwas entferntere europäische Großmächte es gutwillig zulassen würden, wenn die unsichtbaren deutschen Heere die baltischen Länder zum Kriegsschauplatz machen wollten? Wie dieser phantastische Krieg auch immer auslaufen würde, das eine Ergebnis müßte er in jedem Falle haben, nämlich das bisherige Kräfteverhältnis im europäischen Osten über den Haufen zu werfen.

Den Gedanken an einen solchen Krieg sollte man normalerweise selbst in Moskau als Hirngespinnst ansehen, wenn man dort überhaupt ehrlich daran glauben sollte. Wir haben aber im Laufe der beiden letzten Jahrzehnte oft mit Erstaunen erleben müssen, wie ähnlich regelmäßig die außenpolitischen Ziele und Methoden des russischen Sowjetreiches denen des Kaiserreiches geblieben sind. Man kann das einleuchtend aus den gleichbleibenden politischen, geographischen, wirtschaftlichen Gegebenheiten erklären suchen, unter denen ein Land ein für allemal steht und die ihm bis zu einem gewissen Grade

„Versailler Rüstungsbeschränkung unwiederbringlich vorbei“

„Times“ über die internationale Lage — Unterhausausprache ohne Macdonald

London, 11. März. „Times“ schließt der heutigen Unterhausausprache einen großen Zeitartikel über die internationale Lage voraus. Die Erhöhung des englischen Rüstungshaushaltes werde von keinem Lande und auch nicht von Deutschland mißverstanden oder als peinlich empfunden.

Im Gegenteil sehe man sowohl in Deutschland wie auch in Frankreich ein, daß dem Frieden Europas und dem kollektiven Sicherheitssystem wohl gedient sei, wenn England stark sei.

Etwaige bisher bestehende Zweifel hätten sich nur darauf bezogen, ob mit einer englischen Intervention gegen einen Angreiferstaat und im Interesse der Völkerverbindungen überhaupt im Notfall zu rechnen sei und, wenn ja, ob diese Intervention mit genügender Macht ausgeübt werde.

Die kürzliche Aktion auf dem Festlande und die Tatsache des Weißbuches sollten die Zweifel beruhigen.

England werde bald besser ausgerüstet sein, um seine Hauptrolle in einem kollektiven System und besonders in der Luft zu besetzen.

Wenn einmal das kollektive System verwirklicht werden könne, dann werde seine natürliche und logische Folge eine allgemeine Herabsetzung der einzelnen nationalen Streitkräfte sein.

Ein notwendiges Beispiel für eine hundertprozentige Teilnahme Englands an dem Friedensmechanismus müsse die Beteiligung aller Staaten auf der Grundlage der Gleichberechtigung sein.

„Das maßgebende und unmittelbare Erfordernis für eine Stabilisierung Europas ist tatsächlich die gleichberechtigte Teilnahme Deutschlands. Den Weg für Deutschlands Beteiligung vorzubereiten, ist das besondere Ziel des Berliner Besuchs des englischen Außenministers Simon, der jetzt glücklicherweise und, wie man hofft, endgültig in etwa 14 Tagen stattfinden soll. Diejenigen, die heute für die Regierung sprechen, werden daher ohne Zweifel daran denken, daß der Erfolg dieses wichtigen Schrittes zu einem großen Teil von dem abhängt, was sie heute sagen.“

Wenn es die Absicht der englischen Regierung ist, den Teil V des Versailler Vertrages durch ein System abzulösen, in dem alle gleichberechtigt sind, dann hat es keinen

zwangsläufig sein Handeln vorschreiben. Aber eingebildete Schreckgespenster pflegt man in die Sammlung solcher Gesetze nicht einzureihen, und die Angst ist schließlich keine politische Methode. Und dennoch scheint auch die gleiche Art Furcht vor Angreifern von den Sowjetmachthabern als Tradition in den Moskauer Kreml aus den Beständen des Petersburger Außenministeriums hinübergerettet worden zu sein. Diese selbe Furcht allerdings hat schon einmal zwei große Völker in den Krieg gegeneinander geführt und schließlich dem Kaiserreich der Romanows das Grab bereitet.

Ueber die sich steigende Furcht des zaristischen Rußlands unter Alexander III. vermitteln uns viele und nachdenkliche Einzelheiten die „Dewürdigkeiten“ des Kaiserlichen Botschafters in Petersburg, Generals von Schweiniß, eine der wertvollsten Geschichtsquellen für die Jahre von der Reichsgründung bis ungefähr zum Sturze Bismarcks. Das Anwachsen des russischen Mißtrauens bis zu seinem 1892 erfolgten Rücktritt schildert Schweiniß darin in allen Einzelheiten. Noch 1891 verneint er die aus Berlin an ihn gerichtete Frage, ob es in Petersburg eine ausgesprochene Kriegspartei gebe: „Weder am Hofe noch in der hohen Be-

Zwed, auf einem Bruch des Versailler Vertrages herumzureiten.

Deutschland allein zu tadeln, wäre außerdem unfair.“

Es sei sicher, so fährt „Times“ u. a. fort, daß ein Aufbruch oder ein Zusammenbruch der unmittelbaren englisch-deutschen Verhandlungen den Isolierungspolitikern in die Hände arbeiten müsse und die Sache der kollektiven Sicherheit in Europa in nicht wieder gutzumachender Weise schädigen könne. Der Augenblick sei kritisch. Man habe den Beschluß gefaßt, Deutschland als gleichwertig zu behandeln. Diese Politik müsse unzweideutig durchgeführt werden. Nachdem die englische Regierung den Tatsachen ins Gesicht gesehen habe, möge sie sich auch

die Tatsache vor Augen halten, daß die Beschränkung der deutschen Rüstungen auf den Versailler Stand unwiederbringlich vorbei sei.

Es sei jetzt viel wichtiger, in die Zukunft zu blicken als in die Vergangenheit.

Macdonald ist eraltet

Rege Vorbereitungen für die Unterhausabstimmung

London, 11. März. In Erwartung der großen Rüstungsausprache im Unterhaus ist die ganze englische Presse am Montag sehr zurückhaltend in der Beurteilung der politischen Lage. Die Mehrzahl der Blätter, mit Ausnahme der „Times“, begnügt sich mit der Behandlung des Unterhausprogramms am heutigen Nachmittag.

Ministerpräsident Macdonald wird, wie halbamtlich mitgeteilt wird, wegen seiner Erkrankung nicht der Aussprache beiwohnen können. Er mußte am Sonntag das Bett hüten.

Baldwin, der heute zwar das Wort ergreifen wird, hat an den Kandidaten der nationalen Regierung bei der Nachwahl in Normwood ein Schreiben gerichtet, das bereits eine kurze Erklärung zur politischen Lage darstellt. Er sagt darin u. a.: „Wer vertrauen darauf, daß die Besprechungen mit den anderen Nationen, in die wir jetzt eintreten, den Weg zu einem wirklichen Fortschritt in der Festigung des internationalen Friedens und der Sicherheit ebnen, wobei der Vorschlag

amtenwelt noch im Reichsrate und am wenigsten im Bestande des Ministeriums des Aeußeren müßte ich eine Persönlichkeit zu bezeichnen, von welcher ich sagen ließe, daß sie mit Bewußtsein zum Kriege treibe.“ Schweiniß schildert dann, wie der damalige russische Außenminister von Giers immer wieder sich bemühte, „etwas Schriftliches“, „nur ein paar Zeilen“ zu erhalten, wodurch Rußland gegen einen Angriff Deutschlands oder Oesterreichs gesichert würde. Er kritisiert dann den Ton der österreichischen und eines Teiles der deutschen Presse (es handelte sich hierbei durchweg um die gegen das zaristische Rußland äußerst feindselige deutsche Linkspresse). Schließlich stellt Schweiniß fest: „So unbegründet dieses russische Mißtrauen gegen uns und Oesterreich auch sein mag, so ist es doch nicht als zur Schau getragen, sondern als aufrichtig zu bezeichnen... Dies ist insofern schädlich, als es zu erhöhter Tätigkeit auf militärischem Gebiet, wofür Anzeichen vorliegen, und zu sorgfältigerer Pflege der etwas erkaltenden französischen Freundschaft führt.“

So hat schon einmal ein blind scheinendes Schicksal sich an zwei großen, im Grunde durch keine Gegensätze und keine natürliche Feindschaft getrennten Völkern vollzogen, weil eine Rette

Adolf Hitler geht auf Urlaub

London, 9. März. Wie Reuter erfährt, hat der deutsche Außenminister den britischen Botschafter empfangen und ihm mitgeteilt, daß Reichskanzler Hitler 14 Tage in Bayern verbringen werde, um sich von seiner Erkrankung zu erholen. Man hofft jedoch, daß der Besuch Simons in Berlin noch vor Ende des Monats stattfinden kann.

für ein Luftabkommen, wie wir hoffen, eine wichtige Rolle spielen wird.“

Die Regierungseinspeitscher im Unterhaus sind zur regsten Tätigkeit veranlaßt worden, um eine überwältigende Stimmenmehrheit für die Regierung sicherzustellen. Die Opposition trifft ebenfalls weitgehende Vorbereitungen.

„Daily Herald“ zufolge werden am Montag nachmittag Massenabordnungen verschiedener englischer Organisationen, wie z. B. des Völkerverbundes, der sozialistischen Liga usw., vor dem Unterhaus aufmarschieren. 30 Organisationen werden am kommenden Freitag eine Massenprotestkundgebung gegen die Aufrüstung in einer der großen Londoner Hallen veranstalten.

Paris und die Unterhausausprache

Paris, 11. März. Der heutigen Aussprache im englischen Unterhaus sehen die hiesigen politischen Kreise mit großer Spannung entgegen. Die Presse erwartet im allgemeinen, daß das englische Kabinett sich gegen die Opposition durchsetzt. Dabei legt man französischerseits Wert darauf, daß die englische Regierung an dem Zeitpunkt des Weißbuches festhält. Typisch ist dabei das stets antideutsche „Echo de Paris“, das erklärt, wenn das Weißbuch nicht restlos aufrechterhalten werden könne, dann würde der von Deutschland an den Tag gelegten Gewinnung der Gewalt eine gefährliche Bedeutung zuteil.

Die Unterhausopposition werde hoffentlich in Deutschland nicht die Illusion aufkommen lassen, daß es sich auf die englische Wählermehrheit wie auf eine Besetzungsinflanz zurückziehen könnte.

Mit ähnlichen Mitteln der Entstellung des wahren Sachverhalts arbeitet „Le Jour“. Außerdem verweist das Blatt in diesem Zusammenhang auf einen nach Ueberlegungen von fünf Wochen angeblich unternommenen Schritt der baltischen Staaten am Quai d'Orsay, der Deutschland zu denken geben müsse. (Wir verweisen hierzu auf die gleichfalls von uns heute wiedergegebene Stellungnahme des „Kurier Poranny“. D. Red.)

von tragischen Mißverständnissen und sinnloses Mißtrauen sie zwangsläufig in eine Feindschaft hineingetrieben hat.

Wann wird gewählt?

Die neue Wahlordnung wird bekanntlich an Stelle des bisherigen Verhältniswahlrechts mit großen Wahlbezirken und Kandidatenlisten die kleinen Wahlkreise mit je einem Mandat bringen. Es ist ebenso bekannt, daß mindestens dem Deutschtum dadurch alle Sejm- und Senatsmandate wahrscheinlich verloren gehen werden. Immerhin ist es nicht ohne Interesse zu fragen, wann der noch amtierende Sejm und der Senat ins Grab sinken werden und wann nach dem neuen Wahlrecht gewählt werden wird. Amtlich ist darüber noch nichts bekannt gegeben worden, aber in den Kreisen des Regierungsbüros heißt es, die Auflösung werde um den 20. März vorgenommen werden, und die Neuwahlen würden im Mai stattfinden.

So werden wir uns also wohl bald zu Wahlen rüsten müssen, zu denen wir Deutschen in Polen im Grunde genommen nicht mehr werden zu rüsten brauchen. Ma.

Lansburgs Theorie des ewigen Friedens

Die Außenpolitik der Labour-Opposition — Lansburg im „Matin“

Paris, 11. März. Der Vorsitzende der englischen Arbeiterpartei, Lansburg, hat dem Sonderberichterstatter des „Matin“ das Programm seiner Partei entwickelt, deren Wahlausichten er als ungewöhnlich günstig bezeichnete. Zur außenpolitischen Lage sagte er u. a.: Wir können kein endgültiges Urteil abgeben, da es uns an den notwendigen Unterlagen fehlt, doch glauben wir, daß alle Friedens- und Abrüstungsfragen in Genf behandelt werden müßten.

Die Mächte müßten alle Deutschland verbieten, Angriffsaffen abzuwerfen.

Seute fürchtet jeder seinen Nachbar. Das wird so lange der Fall sein, wie nicht eine Nation den Mut hat, klare und bestimmte Vorschläge für eine allgemeine Abrüstung zu machen. Die Regierungen würden alsdann Stellung zu nehmen haben, und die Völker würden sehen, wo die wirklichen Kriegsgefahren liegen. Wenn England, Frankreich und die Vereinigten Staaten in diesem Sinne vorgehen wollten, würde die Lage sich klären. Unsere Bemühungen müssen in erster Linie der Frage der Luftstreitkräfte gelten.

Wir müssen eine Kontrolle einführen, das Handelsflugwesen internationalisieren, die nationalen Luftstreitkräfte abschaffen und eine internationale Luftstreitmacht schaffen.

Wer allerdings behauptet, daß in Genf eine Art autonomer Luftflotte eingerichtet werden könnte, die sich aus allen möglichen Elementen zusammensetzt, der ist ein Narr. Die Zusammenarbeit englischer, italienischer und holländischer Truppen im Saargebiet zeigt zur Genüge, welchen Weg man einschlagen müsse. Lansburg erklärte abschließend, daß bei der jetzigen Lage Frankreich, das „gealterteste Frankreich“, eine große Rolle zu spielen habe.

Eine Mahnung Lord Lothians

Zuschrift an die „Times“

London, 11. März. Eine Zuschrift des Lord Lothian über die Gründe für Deutschlands Entzogenheit über das englische Weibuch und über die Bedeutung des Berliner Beschlusses von Simon wird von „Times“ an bevorzugter Stelle veröffentlicht.

Solange man in England die Ursachen der von dem Weibbuch in Deutschland ausgehenden Rückwirkung nicht begreift, solange sei es unwahrscheinlich, daß bei den Bemühungen für eine europäische Abrüstungsregelung eine gemeinsame Grundlage zu finden, ein Fortschritt erzielt werde. Wenn in dem Weibbuch Deutschland weiter als schwarzes Schaf behandelt werde, so treffe man es an seiner empfindlichsten Stelle. Denn

das Weibbuch sei eine neue Befestigung der Stellungnahme des Versailler Diktats.

einer Stellungnahme, die nur einer entworfenen Großmacht gegenüber ergriffen werden könne. Wenn es einen europäischen Frieden geben solle, dann müsse man auf solche Methoden verzichten.

Französische Zwedmeldungen über den Ostpaktplan

„Expreß Poranny“ legt Vermutung ein

Warschau, 11. März. „Expreß Poranny“ schreibt: Die Stellungnahme Estlands und Lettlands in der Frage des Ostpaktplan ist bekannt, da sie wiederholt öffentlich dargelegt wurde. Diese Erklärungen bestätigen, daß die baltischen Staaten grundsätzlich dem Gedanken einer Festigung der Sicherheit in Osteuropa günstig gegenüberstehen, daß sie sich aber gleichzeitig für die Zukunft das Recht und die Möglichkeit vorbehalten, sich nochmals zu dieser Frage auszusprechen und die ihnen genehme Haltung einzunehmen. Es ist klar, daß sie sich hierzu noch nicht endgültig ausgesprochen konnten, denn

es gibt ja bisher noch gar keinen festumrissenen amtlichen Ostpaktplan.

Die von der polnischen Telegraphenagentur veröffentlichten Nachrichten aus Paris bestätigen diese Sachlage.

Nach einer halbamtlichen aus Paris kommenden Meldung hätten indessen die Gesandten Estlands, Litauens und Lettlands im französischen Außenministerium die Bedeutung hervorgehoben, die ihre Regierungen der Vermittlung eines Regionalpaktges gegenseitigen Beistandes im Nordosteuropa beimesse. Wie aus Informationen der polnischen Telegraphenagentur und anderen in Warschau vorliegenden Informationen hervorgeht, ist diese

halbamtliche französische Mitteilung unrichtig und tendenziös.

Die Verbreitung derartiger falscher Meldungen führt zu keinem Ergebnis und kann niemanden irreführen, ausgenommen vielleicht ihre Urheber, denn

es ist augenscheinlich, daß der nebelhafte Ostpaktplan die Sicherheitsgarantie vollständig falsch aufstellt.

da er die baltischen Staaten in die Einnahme der Sowjetunion drängen würde. Diese Handlungsweise Frankreichs bedarf keines Kommentars.

Eine „pessimistische“ Rede Flandins

Der Eindruck auf die französische Presse

Paris, 11. März. Eine Rede, die Ministerpräsident Flandin am Sonntag in Lyon gehalten hat, hat auf viele Blätter reichlich pessimistisch gewirkt. Einige Stellen, an denen Flandin über die Außenpolitik sprach und das Gelingen des europäischen Friedens von Deutschlands gutem Willen abhängig machte, und der Aufruf zur Einigkeit aller Franzosen werden von der Presse besonders hervorgehoben. Aber der Eindruck, daß Flandin seinen Willen zur Überwindung der Krise energisch betont habe, wird, obwohl die regierungsfreundliche Presse ihn zu unterstützen versucht, von den Blättern der Rechten und der Linken kaum geteilt.

„Echo de Paris“ wirft dem Ministerpräsidenten geradezu vor, „in Pessimismus zu münden“, der schlecht angebracht sei bei einem

Mann, der die schwere Regierungsbürde trage. Besonders bedauerlich findet das Blatt, daß Flandin über die steigende revolutionäre Gefahr gar nichts, über die auswärtige Gefahr kaum etwas gesagt und das dramatische Problem der Effektivbestände mit einer „banalen, lakonischen Frage“ abgetan habe, die nicht geeignet sei, die vaterländischen Gefühle zu wecken und den Franzosen die Gründe zu erklären, aus denen sie ein neues schweres Opfer übernehmen sollen, das in einem Gesetzentwurf vorbereitet worden sei. Diesen von den meisten Blättern inhaltlich wiedergegebenen Gesetzentwurf, der den Übergang von der einjährigen zur 18monatigen und zweijährigen Dienstzeit vorsieht, findet das Blatt des Generalstabes befriedigend. Gegen diesen Gesetzentwurf hat die Liga der patriotischen Frontkämpfer Protest erhoben, weil er ihrer Ansicht nach „ein Signal für den Rückzugswettbewerb“ sei. Diese allerdings nicht sehr einflussreiche Liga will überdies eine nationale Petition gegen den Plan des Generalstabes in die Wege leiten.

Vor der Entscheidungsschlacht in Griechenland

Athen, 11. März. Die Entscheidung in Griechenland steht Meldungen aus Athen zufolge dicht bevor. General Kondylis übernachtete mit seinem Generalstabe in der Nähe von Serres im Dorfe Prokata. Man rechnet mit einem Angriff auf die besetzten Stellungen der Rebellen um 4 Uhr früh.

Alle Straßen und Wege zur Front weisen einen überaus starken Verkehr von Munition und Proviantkolonnen, von Militär aller Waffengattungen auf. Am Sonntag trafen in Athen 50 höhere Offiziere, die in Saloniki an der Erhebung gegen die Regierung teilgenommen hatten, ein. Soldaten und Zivilisten bedrohten die Offiziere derart, daß sie unter Polizeischutz genommen werden mußten. Sie wurden in Haft genommen.

Die allgemeine Offensive der griechischen Regierungstruppen gegen die vorkriegsständigen Aufständischen in Mazedonien hat am Sonntag morgen um 6 Uhr begonnen. Die Regierungstruppen unter dem Oberbefehl des Kriegsministers General Kondylis überschritten an mehreren Stellen die Struma und sind in raschem Vordringen auf dem Ostufer des Flusses.

Die Rebellen leisteten keinen ernstlichen Widerstand. Ihre Verbände, die offenbar durch die erfolgreichen Bombenangriffe der Regierungstruppen während der letzten Tage demoralisiert sind, flüchten in großer Verwirrung.

Gleichzeitig mit der Offensive des Landheeres erschienen Torpedoböote der Regierung vor dem in den Händen der Aufständischen befindlichen, wichtigen ostmazedonischen Tabakexporthafen Kawaia und beschossen die dortigen Kasernen. Der in der Nacht von Kawaia liegende Kreuzer der Rebellen „Helli“ wurde ebenfalls beschossen und außer Gefecht gesetzt.

Von Regierungsseite wurde in der Sonntagsnacht ein Communiqué veröffentlicht. Datin heißt es, infolge der Besserung der Witterungsverhältnisse konnten die Stellungen der Aufständischen unter Artilleriefeuer genommen und mit Bomben aus den Flugzeugen belegt werden. Beobachter hätten festgestellt, daß die Aufständischen sich in voller Auflösung befänden. Zahlreiche Stellungen der Aufständischen seien von Regierungstruppen besetzt worden. Die Regierungstruppen gingen nunmehr daran, Ostmazedonien und Thrazien von den Rebellen zu säubern. Ergänzende Informationen be-

stehen, daß die Aufständischen nach allgemeiner Auffassung kaum mehr in der Lage wären, ernsthaften Widerstand zu leisten.

In Athen wurde ein reicher Industrieller verhaftet, der als Geldgeber der Aufständischen gilt. Die Polizei nahm weiterhin drei Chauffeure fest, die unter der Anlage stehen, leitende ausländische Marineoffiziere in ihren Wagen zum Arsenal gebracht zu haben.

Wo ist General Plastiras?

Paris, 11. März. Nach einer Meldung aus Mailand ist der griechische General Plastiras am Sonntag in Begleitung seines Sekretärs nach Cannes zurückgekehrt. In Cannes ist von seiner Ankunft jedoch nichts bekannt geworden.

Englische Blätter zur Lage

London, 9. März. Die englische Presse beschäftigt sich in ausführlichen und teilweise sensationellen Berichten und Kommentaren mit der Lage in Griechenland und auf dem Balkan.

In einem Leitartikel richtet die „Times“ scharfe Angriffe gegen Benizelos und schreibt in diesem Zusammenhang: „Was auch das Endziel der Aufständischen sein mag — ihr Vorhaben hat die Befürchtung, mit der Freundschaft, Nachsicht und Gläubigkeit Griechenlands seine gegenwärtige Lage betrachten, vorübergehend verdrängt. In England bringt man dem Widerstand der verfassungsmäßigen Regierung Griechenlands gegen den Versuch, eine Diktatur zu errichten, ein Mitgefühl entgegen, das durch die Erinnerung an

die Dienste, die Benizelos der Sache der Alliierten während des Weltkrieges geleistet hat, nicht abgemindert worden ist. Diese Erinnerung wird nur die Enttäuschung der vielen Bewunderer dieses bemerkenswerten Mannes über ein so tragisches Ende einer großen Laufbahn verstärken.“

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ meldet, daß die politischen Kreise Englands eine ernste Haltung gegenüber der Lage in Mazedonien und besonders angesichts ihrer möglichen Auswirkungen in anderen Balkanländern einnehmen. Man betrachtet es als besonders unheilvoll, daß der griechische Aufstand gerade in dem Augenblick ausbrach, als Griechenland sich in Finanzverhandlungen mit dem Auslande und besonders mit den britischen Gläubigern befand.

Rintelen-Prozess schleppt sich weiter

Sachverständige über den Gesundheitszustand Rintelens

Wien, 9. März. Die Verhandlungen im Rintelen-Prozess drehen sich am Sonnabend, nachdem Minister Stöckinger vorgelesen ausgelegt hatte, daß ein gewisser Dr. Weidenhammer, der angeblich eine wichtige Rolle beim Juliputsch gespielt haben soll, am 25. Juli bei Dr. Rintelen gewesen sei, im wesentlichen um diese Frage. Der Industrielle Reiklinger aus Jenbach sagte am Sonnabend aus, daß er am 25. Juli nachmittags gegen 2 Uhr auf der Treppe des Hotels Imperial Dr. Weidenhammer getroffen und flüchtig mit ihm gesprochen habe. Weidenhammer sei vermutlich aus dem Gang gekommen, in dem auch das Zimmer Dr. Rintelens gelegen habe.

Dem gegenüber betont der Angeklagte, Dr. Rintelen, nicht getannt zu haben, auch nichts von ihm früher gewußt zu haben. Der Name sei ihm erst nach dem Putsch bekannt geworden.

Der Verhandlungsleiter erklärt, daß von Januar bis Juli 1934 der Angeklagte viermal in Wien gewesen und Dr. Weidenhammer siebenmal und daß zweimal beide zu gleicher Zeit in Wien gewesen seien.

Dann wird ein Brief vorgelesen, den das Bundeskanzleramt überliefert hat und wozu von diesem bemerkt wird, daß der Absender als zuverlässig bekannt sei, sein Name aber nicht genannt werden könne. In dem Brief wird behauptet, daß Rintelen in Rom öfters mit Weidenhammer verhandelt habe. Der Angeklagte wendet sich sehr scharf gegen eine solche Form von Zeugnisaussagen.

Nach der Mittagspause verliest der Verhandlungsleiter ein aus Italien eingetroffenes Telegramm. Es stammt von dem seinerzeitigen

Kammerdiener Rintelens in Rom, Ripoldi, der jetzt Hotelportier in Stresa ist. Ripoldi erhebt sich, zu bezeugen, daß Dr. Weidenhammer sechs bis siebenmal in Rom gewesen sei und lange Konferenzen mit Dr. Rintelen abgehalten habe, die oft bis 1 Uhr nachts gedauert hätten. Dabei habe er sich immer unter dem Namen „William“ anmelden lassen. Der Staatsanwalt beantragt die sofortige telefonische Ladung des Zeugen, der stattgegeben wird. Unmittelbar darauf wird auch der

Psychiater Professor Dr. Bischof vernommen. Dr. Bischof stellt fest, daß der Angeklagte außer der Schußverletzung, die knapp neben dem Herzen verlaufe, am 30. Juli noch einen Schlaganfall erlitten habe, der eine dauernde Narbe im Gehirn zurückgelassen habe. Da sich ein zerstörtes Hirngewebe nicht mehr erneuern könne, müßten die Geisteskraft des Angeklagten wohl für dauernd als gemindert betrachtet werden. Es wäre klar, daß ein geistig verfallener Mensch viel nachdrücklicher hätte verteidigen können als der Dr. Rintelen von heute. Was den 25. Juli betreffe, so könne mit Rücksicht auf die gesteigerte Gemütsregung des Beschuldigten an diesem Tage angenommen werden, daß dessen Erinnerung gerade für damals gewisse Unklarheiten aufweise. Eine direkte Erinnerungslücke könne allerdings nicht angenommen werden.

Der Sachverständige Hofrat Sönel bezeugt, daß Dr. Rintelen an einer für sein Alter gesteigerten Arteriosklerose gelitten habe und leide, die ihn in erhöhtem Maße reizbar gemacht habe, so daß er zweifellos zu Handlungen fähig sein könnte, die an den geistlichen Tadeln der Sinnesverwirrung heranreichen.

Rintelen-Prozess heute vertagt

Wien, 11. März. Der Rintelen-Prozess ist heute wegen Erkrankung des Verteidigers Dr. Klee zunächst auf morgen vertagt worden. Der Gerichtshof hat beschlossen, falls der Verteidiger am Dienstag nicht wieder erscheinen kann, von Amts wegen einen neuen Verteidiger zu bestellen.

Verlobung Görings mit der Staatschauspielerin Sonnemann

Verählung am 11. April

Berlin, 9. März. Das „B. Z.“ meldet: Eine uns heute zugegangene Nachricht, daß der Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister General Göring sich am Donnerstag, dem 11. April, mit Frau Staatschauspielerin Emmy Sonnemann verheiratet wird, ist uns auf Rückfrage bei der Adjutantur des Ministerpräsidenten als richtig bestätigt worden.

Regierungsblod gegen Steuererhöhungen

Als in der Freitagssitzung des Sejm die Gesetzesvorlage über die Erhebung eines 10prozentigen Zuschlags zu den Stempelgebühren und indirekten Steuern sowie über einen 15prozentigen Zuschlag zur Erbschafts- und Schenkungssteuer in erster Lesung zur Sprache gelangte, ergriff auch der Vertreter des Regierungsblocks, Abgeordneter Niedziński, das Wort. Er erinnerte an seine Ausführungen vor dem Ausschuß, wo er erklärt hatte, daß die Einführung neuer Steuern oder die Veränderung bestehender Belastungen mit besonderer Vorsicht und unter Analyse der Veränderungen geprüft werden müsse, die durch

die Krise in der Zahlungsfähigkeit der Bevölkerung

eingetreten ist. In Verfolg dieses Standpunktes erklärte Niedziński vor dem Sejmplenum, daß der Regierungsblock in diesem Sinne die Arbeiten an der Gesetzesvorlage im Ausschuß aufnehmen werde und daß er vor allem

einer Erhöhung des Zuschlags zur Grundsteuer gegenüber negativ eingestellt

sei. Der Regierungsblock sei überzeugt, daß dieser Standpunkt bei der Regierung auf Verständnis stoßen und von ihr geteilt werde. (Es geht auf Neuwahlen zu! D. Red.)

15,2 Mill. Zł. Defizit im Februar

Warschau, 10. März. Provisorische Berechnungen zufolge betrug das Budgetdefizit im Februar 15,2 Millionen Zł., d. h. um 6,8 Millionen weniger als im Januar. Die Gesamteinkünfte machten im Februar 179,9 Millionen Złotys aus (im Januar 165 Millionen Złotys). Deffizientelle Abgaben ergaben die Summe von 71,9 Millionen Złotys, d. h. um 7,9 Millionen weniger als im Januar, die direkten Steuern 40,8 Mill. Zł. gegenüber 48,7 Mill. Zł. im Januar. Die Grundsteuer verringerte sich um 900 000 Zł. und betrug 3,1 Mill. Zł. Ganz erheblich geringer waren die Einnahmen aus der Umsatzsteuer; sie fielen von 18,1 Mill. Zł. im Januar auf 10,4 Mill. Zł. im Februar. Auch die Einkünfte aus der Einkommensteuer verringerten sich von 17 auf 16,8 Millionen Zł. Dagegen vergrößerte die Gebäudesteuer eine Erhöhung von 5 auf 7,4 Millionen Złotys. Fast alle übrigen Einnahmepositionen weisen einen ähnlichen Rückgang auf.

Die Ausgaben betrugen im Februar 195,1 Millionen Złotys gegenüber 186,8 Millionen Zł. im Januar.

Tragischer Tod eines Fallschirmspringers

Der dänische Fallschirmspringer John Tranum, Inhaber des Weltrekords im Fallschirmsprung und des Weltrekords im Fall mit geschlossenem Fallschirm hatte am Dienstag einen Weltrekordversuch unternommen, den er jedoch infolge der großen Kälte in den höheren Luftschichten abbrechen mußte. Am Donnerstag nachmittag wollte er einen zweiten Versuch unternehmen. Dabei blühte er jedoch sein Leben ein, ohne überhaupt abgesprungen zu sein.

Das Flugzeug, aus dem Tranum abspringen sollte, stieg, begleitet von zwei anderen Flugzeugen, gegen 15 Uhr vom Flughafen Kastrup bei Kopenhagen auf. Um 17.20 Uhr kehrte das Flugzeug mit dem bewußtlosen Tranum nach Kastrup zurück. Wie der Flugzeugführer mitteilte, befand sich der Apparat in über 8000 Meter Höhe, als Tranum ihn auf die Schulter klopfte, zum Zeichen, daß er niedersteigen sollte. Der Führer ging daraufhin so rasch nieder, daß das Flugzeug sich bereits in 1 1/2 Minuten in niedrigen Luftschichten befand. Nach Anflug auf dem Flughafen Kastrup kam der bewußtlose Tranum sofort in ärztliche Behandlung. Ueber eine Stunde lang wurden Wiederbelebungsversuche angestellt. Darauf wurde Tranum nach dem Krankenhaus gebracht. Bei der Ankunft war er jedoch bereits tot. Man nimmt an, daß Tranum den Inhalt seiner Sauerstoffflasche zu schnell verbraucht hat und das Bewußtsein verlor, ehe er eine Reserveflasche in Gebrauch nehmen konnte.

Tranum hielt den Höhenweltrekord im Absprung aus dem Flugzeug mit 7850 Metern und den Weltrekord im Fall mit geschlossenem Fallschirm mit 5900 Metern.

Das gute Recht

eines jeden Reisenden ist sein Anspruch auf die Rettung seiner Heimatzeitung. Verlangt überall in Hotels und Wäschhäusern das

Deutsche Vereinigung

Rittschenwalde

Ortsgruppengründung

Diese Veranstaltung in einer der Hochburgen der D. V. hatte ein heiteres Vorspiel. Als die beiden Redner den ihnen für die Versammlung der D. V. bekanntgegebenen Saal betraten, wurden ihre Heilrufe freundlich erwidert, während sie im übrigen achtsames Schweigen, aber keinen Vertrauensmann antraten. An diesen vor dem Lokal zu erwarten, verließen sie den Saal und erfuhren dann auf der Straße, daß hier die D. V. tage, während sich die Mitglieder und Freunde der D. V. in einem anderen Saal eingefunden hätten. Als nämlich Saal I eine Stunde vor Beginn der D. V.-Versammlung geöffnet werden sollte, war er bereits bis auf den letzten Platz von dem stellvertretenden Gauleiter der jungdeutschen Partei Uhle und seiner Gefolgschaft besetzt. (Die Guten waren sozusagen durch die Hintertür zu Stuhl gekommen!) Die später erschienenen Gäste wußten sich zu helfen: fanden sie in Saal I keinen Platz mehr, so konnten er ihnen in dem größeren Saal II geboten werden, der bald überfüllt war. Man hat Herrn Uhle, sich mit 20 geladenen Anhängern, die wie er gleichfalls geladen waren, an dem Lokalwechsel und an der Gründungsversammlung zu beteiligen. Leider hielt er an seinem Totalitätsanspruch („Alles oder Nichts“) fest und verharrete eifrig in Saal I. In Saal II wurde indessen den Rednern zugehört, die man gerufen hatte. Vor einer einmütigen und zustimmungsfreudigen Gemeinschaft konnten die Volksgenossen Starke, Bromberg, und Frhr. v. Gersdorff, Posen, zur Einigkeit und zum nationalsozialistischen Bekenntnis aufrufen. Dann wurde die Ortsgruppe gegründet. In den vorläufigen Vorstand wurden gewählt als Vorsitzender Daniel Bragulla aus Krzywiń, der schon die Gründungsversammlung geleitet hatte; als Beisitzer und Revisoren die Volksgenossen Ernst Hinkel aus Gramsdorf (Butowice), Edgar Hinz aus Rittschenwalde, Bruno Schendel aus Orłowo, August Brodmeier aus Lutomy. Mit dem Abhängen des „Feuerpruches“ wurde geschlossen. Als sich jetzt die beiden Redner nach erfüllter Pflicht im Saal II in Saal I begeben wollten, um sich mit ihren jungdeutschen Landsleuten zu unterhalten, waren diese nicht mehr verlammt. Was ihnen niemand verdenken soll, da sie bereits 2 Stunden vor angelegtem Tagungsbeginn ihre Plätze eingenommen hatten.

Posen

Kameradschaftsabend

Zu ernster Volkstumsarbeit hatte sich am gestrigen Freitagabend in großer Zahl die D. V.-Jugend der hiesigen Ortsgruppe zu einem ersten Kameradschaftsabend in der Lage zusammengefunden. Der eindrucksvolle Abend stand unter dem Thema „Jugend im Volk“ und zeigte sichtbar von dem ersten Willen aller Anwesenden, mitzuhelfen und teilzuhaben an dem künftigen Aufbau unseres Volkspolitikers. Einige zu Einheit und Tat mahnende Gedichte und die Ansprache von Dr. Lüd., der die Leitung des Abends inne hatte, leiteten den Abend ein. In kurzen Worten wies der Redner vor allem auf die gemeinsame Front hin, die unser Volkstum und unser Lebensraum immer enger Grenzen zieht und der gegenüber der unbegleitete Zusammenstoß aller Deutschen hienzuwende notwendig ist. Im Mittelpunkt

des Abends stand die Vervollendung der Rede des Führers vom 1. Mai zum Tage der Nationalen Arbeit. Der ohnehin padende Eindruck der großen Rede wurde noch unterstrichen durch einige zwischendurch gesungene Lieder. Der Wille zur Erneuerung im deutschen Volkstum kam auch in der darauf folgenden Ansprache zum Ausdruck.

Den zweiten Teil des Abends füllten ernste und heitere Volkslieder aus, deren Texte und Reime unsere deutschen Brüder in Polynen und Kongregaten aus alten Tagen wohl bewahrt haben und die auch uns wieder zugänglich gemacht werden müssen als echtes Gut unseres deutschen Volkstums. Es war erfrischend, wie alle mit fröhlichem Herzen mitliefen und begierig waren, möglichst viele der oft derben aber kerngesunden Lieder kennen zu lernen. Immer wieder wurde der Wunsch laut, mehr der lustigen Reime zu hören, bis der Abend wegen der vorgerückten Stunde schließlich doch beendet werden mußte. Der nächste Kameradschaftsabend, der dem 120. Geburtstag Bismarcks gewidmet sein wird, soll Anfang April stattfinden.

Vor 20 Jahren:

Sturm auf die Eisfestung Zwinin

(7. März bis 9. April)

Von Hauptmann a. D. Gustav Goes

Wie ein richtiges Hufeisen legen sich die Karpaten um die ungarische Tiefebene. Seit dem Verluste Galiziens wurde dieses Waldgebirge immer mehr zum strategischen Schutzwall der Donaumonarchie. So lange noch der Schlachtentwurf auf den polnischen Feldern die Armeen des Großfürsten in seinem Bann hielt, streiften durch die in kalten Herbstnebeln liegenden Täler und Wälder nur Landsturmtropps oder Kosaken; allein als gegen die Jahreswende 1914/15 der Russe seinen großen Rückzug angetreten hatte, warf er gleichzeitig immer stärker werdende Kräfte gegen jenen natürlichen Wall vor der Tiefebene, um ihn zu übersteigen und im Herzen Ungarns die Entscheidung zu suchen. Gelang dies, dann waren die tiefen Scharten um Lódz ausgeweht, und ganz neue Aussichten eröffneten sich dem russischen Generalissimus.

Eine Russenarmee hielt die Festung Przemyśl in eiserner Umklammerung fest, auf ihren baldigen Fall rechnend, eine zweite aber krieg wie eine Sturmflut in den Nordtälern der Karpaten hoch und ergoß sich bereits über die Gebirgspässe. Erst durch den Zufluß deutscher Kräfte, der „Süd-Armee“, war es den Oesterreichern möglich, sich dem drohenden Einbruch der braunen Fluten entgegenzustellen. Als gegen Ende Januar 1915 der Winter gewaltige Schneemassen über Höhen und Täler warf, erstarrten nach und nach auch die beiden lebendigen Menschenmauern, die sich in jener Wildnis in wechselnden Kämpfen hin- und hergeschoben hatten. Allein die große strategische Frage, die der Russe dort plötzlich gestellt hatte, war damit nicht gelöst.

Eine der Hauptbatterien jener von den Russen aus dem Boden gezeuerten natürlichen Festungslinie war der Gebirgsklotz des Zwinin. Neun Kilometer lang streckte er sich hin, bis zu

1100 Metern seine Hauptgipfel, den Zwinin I und II, in den frostklaren Himmel türmend. Seine in ein weites Tal gegen den Daugli-Rücken abfallenden Hänge blendeten das Auge in ihrem glühenden Weiß, und die Tannen seiner verwilderten Wälder schienen unter der Last des Schnees. Tief vergraben sind die wenigen da und dort verstreuten Dörfer mit ihren Häusern aus Holz und Lehm, mit ihren armseligen ruthenischen Kirchen, deren dreifache Zwiebeltürme in die Winternebelhaftigkeit ragen...

Da zerriß die Stimme des Krieges diese Stille. Deutsche Garde und Ostpreußen unterfanden sich, trotz Eis und Schnee den Zwinin in kühnem Sturmanlauf geradezu zu überrennen. Doch der Russe hat auf ihm eine aus drei Stodwerken gleichzeitig Feuer speiende Festung angelegt, die einem solchen Handstreich spottet. In die Schneehänge graben sich die Stürmer ein. Es kommt zum regelrechten Festungskrieg. Eisküste splintern weg unter den Schlägen von Beispideln, Stollen und Sappen schleben sich vor trotz wütenden Infanterie- und Maschinengewehrfeuers. In Schneeböckern stehen die Polen, durch eine Zeltbahn notdürftig gegen den eiskalten Wind oder den treibenden Schnee geschützt. Spähtropps in Schneehemden kriechen vor, Schneeschuhpatrouillen stellen die Verbindung zwischen den weit auseinandergezogenen Kompanien her. Die Quersäulen sinken bis auf 23 Grad herab. Pferde und — wenn diese verlagen — Ochsen gespannt ziehen die Geschütze über die vereisten Hänge des Daugli-Rückens hoch; auf Tragtieren oder Schlitten wird die Munition herangeschafft. Was Mensch und Tier in jener Eisküste erlitten haben, wiegt die Anstrengungen und Verluste einer Schlacht auf. Ueber den blendenden Erfolgen großer Kampfablungen dürfen wir nicht solcher vergessen, die sich auf



SCHICHTSEIFE MARKE HIRSCH

mehr abgelegenen und darum weniger bekannten Kriegsschauplätzen abspielten; sie möchten sonst einmal „in Vergessenheit geraten“!

Plötzlich bricht sich gegen Ende Februar die Kälte. Tauwind stürzt über das Gebirge und hinter ihm her Gleichbäche gelbbraunen Schmelzwassers, durch die Stollen gurgelnd, durch die Gräben schließend, mühsam getürmte Aufbauten wie Kinderspielzeug zu Tale reichend, Unterstände bis zur Decke füllend; eine zweite Leidenszeit für die an den Hängen liegenden Menschen!

Wenn man nur Zeit hätte! Aber der Zeiger auf der strategischen Uhr rückt unerbittlich weiter. In der Festung Przemyśl wird man bald die letzte Konserve, den letzten Zwieback verzehren, und dann wird eine neue Russenarmee frei werden und die Verbündeten von den Karpatenhängen wie Spreu vor dem Winde hinunterlegen!

Von neuem schwingt der Winter seinzepter. Man kämpft wie in den Eismassen eines Gletschers. Nebelbänken brauen aus den Tälern hoch, machen den Artilleristen blind an seinem Scherenferrohr und Aussicht. Das Kühlwasser der Maschinengewehre friert ein. Schneestürme heulen über den Gebirgskamm.

Am 7. März wagt man den Sturmanlauf. Bomben brechen in den Reihen der Oesterreicher gegen den benachbarten Czoral vor. Schwere Geschütze der Deutschen — man hat sie unter unendlichen Anstrengungen herangebracht —, sogar eine österreichische Motorbatterie stimmen in den Geschützdonner ein. Schneefontänen steigen auf den Ruppen hoch. Man türmt. Allein der Russe sieht in seinen Eisburgen unerschütterlich. Es regnet Spitzgeschosse und Handgranaten auf die Angreifer, die nur kleine Vorteile erringen, dann nach mehrträgigen blutigen Kämpfen von neuem in das Eis bei über 20 Grad Kälte Postenlöcher und Unterschlupfe schlagen müssen.

Unmöglich erscheint es, diesen Bergrücken zu stürmen. Zweifel steigen auf, ob man die Linie nicht in eine günstigere Stellung zurücknehmen sollte, doch sie werden sofort niedergeschlagen

Kamerad in Kanada

Roman von Hans Schweikart

Copyright 1934 by Verlag Knorr & Hirth G. m. b. H., München.

(29. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten)

Dann kam sie dahinter. — „Er ist eine Kreuzung zwischen Herbert Hüfingen und dem kleinen amerikanischen Professor aus dem Jugl!“ dachte sie und lachte über den Einfall. Aber bald darauf wurde ihr siedend heiß. Denn sie entdeckte sich selbst in der Stenotypistin, über deren zuckendes Herz der junge Chef so achtsam hinwegschritt. Genau so zog sie sich an, genau so ging sie, genau so sah sie aus. Tante Wie hörte Hüfingens tabelnde Bemerkungen, die spöttischen Worte des amerikanischen Professors und sie sah Altmeyers kritischen Blick nach ihren Haaren und Schuhen. Ehe der Film zu Ende war, stand sie in einem plötzlichen Entschluß auf und rannte aus dem Kino. Sie lief in die Bank und während sie sich selber auslachte, löste sie einen der Scheids ein, die ihr der Vertreter in Halifax ausgestellt hatte. Damit lief sie in die Bäden und tat, was sie noch nie getan hatte.

Sie erstand ein luftiges blaues Sommerkleidchen und einen Cowboyhut und einen Leberhut und Schuhe mit schlanken Absätzen und den ganzen Krimskrams, den eine Frau kauft, wenn sie den Rappel hat. Dann drang sie in einen Friseurladen und führte einen zweistündigen erbitterten Kampf mit dem Haarkünstler, der ein Hollywood-Girl aus ihr machen wollte.

Als eine elegante junge Dame mit nicht ganz einwandfreier Haltung die Hotelhalle betrat, sprang Altmeyer erlöst auf. — „Da sind Sie ja end — oh Verzeihung —“ und sank enttäuscht in seinen Sessel zurück.

Aber die feine junge Dame blieb vor ihm stehen und lächelte ihn tödlich verlegen an — mit zwei Reihen munderbarer Zähne, die er erkannte.

„Himmelhochjauchender Fluch!“ fluchte er. — „Das ist ja doch — aber sagen Sie — Sie sind ja — Sie haben ja — das ist ja!“

„Ach ja!“ sagte sie zwischen Lachen und Weinen und

ließ sich erschöpft in einen Sessel nieder. — „Der Friseur meint nämlich, wenn ich das Haar feilich geschneit trage und glatt runter — dann ist meine Nase nicht mehr so spitz! — Oh Himmel — Tante Wie auf dem Kriegspfad!“

„Niemand —“, sagte Altmeyer mit heiligem Ernst, — „niemand darf Sie von nun an mehr Tante Wie nennen!“

Und dann fachte er sich und nahm ein zusammengefaltetes Blatt Papier vom Rauchtisch auf.

„Die Antwort auf Ihr Kabel — Ich wollte es nicht öffnen. Dringendes Radiol!“

Sie riß die Hülle auf und dann lasen sie. Dann schwand alle Lustigkeit und sie sahen sich verstört an.

Denn auf dem schmalen Papierstreifen hatte gestanden: „Geheimrat Breed heute nacht neuerlichem Schlaganfall erlegen. Erluche dringend Bernhard als Universal-erben unter allen Umständen aufzufinden. Dr. Silt.“

Der Diener hatte dem Geheimrat morgens zugleich mit dem Frühstück Annemaries Telegramm ins Schlafzimmer gebracht — aber er hatte es nicht mehr gelesen.

Er war gestorben, gerade als es draußen vor den Fenstern zu dämmern begonnen hatte und die Vögel anfangen zu schlagen. Es war die Stunde, die der Alte vor allen anderen geliebt hatte — und er mußte es nicht schwer gehabt haben.

Sein Gesicht war ruhig und überlegen, wie schon lange nicht, und Frau Kläre betrachtete es mit scheuen Augen.

„Er lacht mich aus!“ dachte sie plötzlich — und lief aus dem Zimmer.

24.

Brand hatte die Sache gleich am richtigen Ende angepackt. Kriminalistisch geschult, wie er war, suchte er alle Dichtungen in der Umgebung Winnipegs systematisch ab. Er hatte sich ein kleines Auto ausgeliehen und hatte somit nicht nur den taktischen Vorsprung vor den Pinkertonleuten. Er hielt ein großes „treatment“ unter den Hobos mit Zigaretten und Whisky und elektrifizierte die ganze Bande. Sie gingen hoch wie ein Taubenschwarm und zerstreuten sich nach allen Richtungen. Am Abend des zweiten Tages wußte er, wo er den Gefuchten zu finden hatte.

Robby hockte in der Kneipe einer Kleinstadt, fünfzig Kilometer östlich von Winnipeg. Er war geschmissen worden und kein Geld war alle. Er sah da, müde vom Arbeitstagen, die Beine auf einem Stuhl. Er zog sie rasch herunter, als der schnurrbärtige Mann schweigend und grinsend vor ihm stand.

„Tag, Herr von Breed!“ sagte der.

Robby erstarrte. Dann legte er seine Beine langsam wieder auf den Stuhl. Er sagte nichts, seine Augenbrauen waren zusammengekniffen.

„Bitte erlauben Sie mir, mich ein bißchen hinzusetzen!“ sagte Brand ächzend. „Bin todmüde — Sie sind mir ja so plötzlich ausgekniffen! — War das nötig? Wie? — Trinken Sie ein Glas mit?“

„Danke!“ sagte Robby steif. Aber Brand holte doch zwei Gläser.

Er quatschte vom Wetter und vom Ergebnis des großen Baseballmatches und trank sein Glas leer.

„Hören Sie auf!“ unterbrach ihn der junge Mann. — „Ich habe Ihnen deutlich genug gezeigt, daß ich Sie los sein möchte!... Ich weiß nicht, was Sie von mir wollen. Wenn Sie mir's innerhalb einer Minute nicht erzählt haben — können Sie sich ausfinden, ob Sie durch die Tür oder durchs Fenster fliegen wollen!“ — Er hatte sich vor dem Fremden aufgerichtet und sah ihn finster an.

„Sieber nicht!“ murmelte Brand und blickte aus halb-offenen Augen zu ihm auf. — „Ich will Ihre Kräfte ja nicht unterschätzen — aber ich habe mal bogen gelernt. In einer Polizeischule — verstehen Sie?... Um Sie nicht unnötig nervös zu machen, füge ich gleich hinzu, ich bin schon seit einer Weile nicht mehr aktiv!“

„Und wenn Sie's wären —“, fragte Robby kühl, „warum sollte mich das nervös machen?“

„Eben!“ sagte Brand freundlich und trank nun auch Robbys Glas aus. „Sie haben ja ganz recht. Ich habe Ihnen was zu erzählen, das haben Sie dieser Tage drüben am Bahnhof gemerkt — leider, kann ich ja wohl sagen — Aber wir können das ja auch in aller Ruhe und Freundlichkeit miteinander abmachen!“

„Eine Minute!“ sagte Robby entschlossen. (Fortsetzung folgt)

durch jenen Mann, den das Schicksal zum Bewinger des Zwinin ausersehen hat, durch den bayerischen General der Infanterie Grafen Bothmer, unter dessen Befehl die 3. Garde- und die ostpreussische 1. Infanterie-Division zum „Korps Bothmer“ zusammengefaßt werden. Einen Tag vor seiner Ernennung, am 22. März, können die Deutschen auf den über den Russen-Graben auftauchenden Tafeln lesen: „Przemysl gefallen!“ Nun muß der Angriff schnell, aber gründlich und mit voller Tatkraft vorbereitet werden! Und Graf Bothmer, der überall, bei den Stößen und in den Postenlücken, zu sehen ist, ist der richtige Mann dazu. Überall fühlt man den Pulsschlag frischen Blutes.

Die Lage scheint sich zu verschlimmern. Erneuter Witterungsanschlag sendet Gießböden zu Tale. Die Russen versuchen Vortöße, sogar durch Minengänge unter der Erde. Die Pommernbrigade muß zu den Oesterreichern nach der Dula-Senke abgegeben werden, weil dort die vor Przemysl freigebliebenen Russenarmee zum Durchbruch ansetzt. Der Nachschub durch den grundlosen Schlamm droht zu stocken. Die roten Sprengwolken zeigen, daß der Russe bereits mit österreichischer Munition schießt. All das beschleunigt die Vorbereitungen für den Sturm.

Am 9. April hebt sich die Frühlingssonne aus dem klaren Osten. Punkt 7 Uhr steht plötz-

lich über dem Zwinin eine schwarze, donnernde Wolke, die nicht mehr weicht. Fünfundvierzig Stunden später springen die Deutschen aus ihren Löchern. Das ist der wahre Sturmgeist, der sie die Hänge hochheißt durch Handgranatenplitter und Maschinengewehrgarben hindurch. Die finnischen Schützen wehren sich in ihrem Labyrinth von Gräben und Unterständen tapfer ihrer Haut, allein sie werden überannt. Die Ueberrandung ist gelungen, wie der bei einer Tasse Tee sitzende Regimentskommandeur nach seiner Gefangennahme zugibt. Der Zwinin I ist nun doch gefallen! Endlich hat der Erfolg die unsagbaren Leiden vieler Wochen wieder wettgemacht. 9 Offiziere, 1500 Mann, 17 Maschinengewehre fallen den Deutschen in die Hände. Jeder, vom General bis zum letzten Sanitäter, darf sich seines Teiles an diesem Siege rühmen.

Beim Zwinin II trat ein kurzer Rückschlag ein durch einen zur gleichen Stunde vordringenden russischen Gegenangriff. Allein nach dem Fall der Kuppe I konnte der Gegner die Kuppe II auch nicht mehr länger halten.

Wenn sich auch die Erstürmung des Zwinin nicht sogleich strategisch ausnützen ließ, da sich der Russe auf den nächsten Höhen wieder festsetzte, so war und ist sie für alle Zeiten ein Ruhmesblatt in der Geschichte der 3. Garde- und der 1. Infanterie-Division.

Neuzeitlicher Heeresbedarf

Von Generalleutnant a. D. Schwiery.

Ebenso wie die Technik seit Ende des vorigen Jahrhunderts riesige Fortschritte auf allen Gebieten erzielt hat und durch mancherlei Erfindungen bereichert wurde, ist auch die Ausrüstung der Heere mannigfaltiger geworden. Denn das Heerwesen wußte sich, ebenso wie das wirtschaftliche Leben, die Fortschritte der Technik für seine Zwecke nutzbar zu machen.

Während der Infanterie von 1870 mit einem Eingelader in den Krieg rückte, besitzt die heutige neuzeitig ausgerüstete Infanterie außer dem Mehrschußgewehr mit verbesserter Munition leichte und schwere Maschinengewehre, Kraftwagenabwehrgewehre, Infanteriegeschütze, Minenwerfer, Handgranaten, Gewehrgranaten und Flammenwerfer.

Auch die Kavallerie aller Staaten hat Maschinengewehre, in einigen Ländern auf Pferden untergebracht, in anderen auf Kraftwagen; die Lanze ist meist weggefallen, jeder Kavallerist führt den Karabiner. Bei einigen Staaten sind der Kavallerie Minenwerfer und Kavalleriegeschütze oder Panzerkraftwagen zugelegt bzw. einzelne Kavallerie-Regimenter unter Wegfall der Pferde zu Panzerkraftwagen-Abteilungen formiert. Panzerkraftwagen kommen in vielseitigster Gestalt vor. Wegen der hohen Kosten und der Gefahr frühzeitigen Veraltens ist nur eine gewisse Anzahl etatsmäßig eingestellt, während die Hauptmasse im Kriegsfall den kräftigen landesüblichen Kraftwagen unter entsprechender Abänderung entnommen wird. Die für die Abänderung erforderlichen Teile werden in Zeughäusern bereitgehalten.

Bei der Artillerie kann man jetzt nicht nur von leichter und schwerer Artillerie sprechen, sondern es ist seit dem Weltkrieg im Landheere die schwerste Artillerie hinzugekommen, deren größtes Kaliber nach dem Kriege bis zu 50 Zentimeter Seelendurchmesser gesteigert worden ist. Andererseits sind leichteste Geschütze entstanden, die als Begleitgeschütze anderer Waffengattungen, als Flugabwehrkanonen (Flak), Kampfwagenabwehrkanonen (Tankabwehr, Taf), Flugzeuggeschütze verwendet werden. Für die Geschütze sind die verschiedenartigsten Lafetten erforderlich. Die Lafettenräder schwerer Geschütze brauchen Radgürtel, die das Fahren in weichem Boden ermöglichen und beim Schießen die Bettung erleichtern. Bei der schwersten Artillerie sind neben den bisherigen Rohrlafettenlafetten mechanisierte Selbstfahrlafetten oder auf Eisenbahnen angebrachte Schießgerüste im Gebrauch. Flaks werden auf Panzerkraftwagen oder besonders dafür eingerichtete Kraftwagen aufgebaut. Infanterie-, Kavallerie-Begleitgeschütze und Tafs haben Lafetten verschiedener Bauart, meist durch Kraftzug mechanisiert. Für einen Teil der schweren und leichten Geschütze sind Zugmaschinen eingeführt, die geländegängig sein müssen, daher mittels Raupenketten fortbewegt werden oder als Nachschubzeuge besonders starken Antrieb haben. Sie befördern die Bedienungsmannschaften und enthalten bei leichteren Geschützen auch Munition. Die Munition ist im allgemeinen die gleiche wie im Weltkrieg, man sucht die Wirkung durch besonders guten Stahl zu verbessern. Als wichtiges Gerät braucht die Artillerie die jetzt wesentlich verbesserten Richtvorrichtungen gegen Erde- und Luftziele, das Gerät zum Planschießen unter Berücksichtigung der Witterungs- und Abwägungseinflüsse sowie die Apparate, welche die Licht- und Schallmeßtruppen zum Anschneiden feindlicher Batterien anwenden.

Die im Weltkrieg neu entstandene Waffe der Kampfwagen bildet gegen Infanteriefeuer gepanzerte Träger von Maschinengewehren bzw. von Maschinengewehren und Geschützen. Man unterscheidet Klein-Kampfwagen (1 Mann liegend oder 2 Mann sitzend), leichte, mittlere und schwere Kampfwagen. Betriebsstoffe und Ersatzteile müssen reichlich vorhanden sein. Für die Pioniertruppe sind die Aufgaben des Brückenbaus, der Sprengungen, des Minenkrieges und der Geländebeleuchtung die gleichen geblieben. Vielfach sind für die Pionierfahrzeuge, namentlich bei den Kavallerie-Divisionen, Motorisierung vorgezogen. In England hat

man einen Brücken-Kampfwagen hergestellt, mit dem durch einen Kran Brückenbalken gehoben und auf die Unterführungen gelegt werden können. Sprengkörper und Minen werden als wichtige Hindernisse gegen Kampfwagen künftig eine wichtige Rolle spielen. Auch das Scheinwerfergerät wird vermehrte Anwendung finden, da zur Annäherung an den Gegner oft der Schutz der Dunkelheit benutzt werden muß. — Der Bedarf der Nachrichtentruppen umfaßt Telegraphen, Fernspreche, Funker, Blink- und Signalgerät, wozu als lebende Wesen Meldehund und Brieftauben kommen. Die Fahrzeuge der Nachrichtentruppen sind meist mit Kraftzug versehen. — Die gleiche Fahrzeugart hat ein Teil der Sanitätstruppen. — Eisenbahntruppen erhalten ihren Bedarf für Kriegszwecke von der Eisenbahnverwaltung des Landes. — Fahr- und Kraftfahrtruppen ergänzen ihren Fahrzeugbestand aus pferdebefahrenen Fahrzeugen und Lastkraftwagen des Landes.

In einigen rüstungsfreien Staaten sind besondere Gaskampfruppen vorhanden, in allen Staaten befinden sich Gaskampfmittel in den Händen der Truppen. Die Gaskampfmittel sind im großen und ganzen noch die gleichen wie im Weltkrieg, wenn auch einige andere chemische Zusammenstellungen erfolgten. Sie zerfallen in folgende Gruppen: Tränengase, Reizgase der Atemorgane, Lungenschädigende Gase und Rauch-, ätzende Stoffe.

Das Gerät der Luftstreitkräfte zerfällt in solches für Flugzeuge, Ballone und Luftschiffe. Flugzeuge sind ihrer Bauart nach verschieden, je nachdem sie zur Aufklärung und Beobachtung, zum Bombenwurf am Tage oder nachts oder als Jagdflugzeuge zur Abwehr feindlicher Flieger und zum Angriff gegen lebende Ziele auf der Erde verwendet werden sollen. Das Ballongerät ist dasjenige des Weltkrieges. Luftschiffe werden in den Vereinigten Staaten verwandt. Allgemein ist als Heeresbedarf zu nennen: das Gerät für Bepanzerung, Motorisierung, Gaskampfeinrichtungen, für Festungsanlagen und Flugplätze sowie für das Verpflegungs-, Unterkunft- und Bekleidungs- und die Sanitätseinrichtungen.

Von diesem ungeheuren Heeresbedarf ist nur ein Teil im Frieden vorhanden, große Mengen müssen bei Beginn und während des Verlaufes des Krieges als Ergänzung und Ersatz ausgehoben oder neu angefertigt werden. Die Herstellung von Waffen und Munition erfolgt bei einigen Staaten in Heeresfabriken, in der Hauptsache aber durch Privatwerke. In Frankreich z. B. fertigen 14 staatliche Werke Handwaffen, Maschinengewehre, Geschütze, Infanterie-Munition, Zünder, 14 weitere staatliche Fabriken Pulver und Sprengstoffe, 5 staatliche Fabriken Gaskampfmittel und eine Kampfwagenfabrik. Die gleichen Kriegswaffen sowie Artilleriemunition werden ferner in 165 Privatwerken hergestellt. Die französische Privatindustrie stellt ferner in 78 Fabriken Kraftfahrzeuge, in 42 Fabriken Flugzeuge und Flugzeugmotoren, in 8 Fabriken Gaskampfmittel her. In ähnlicher Weise haben Belgien und die Tschechoslowakei, der Größe der Länder entsprechend, eine sehr entwickelte Waffenindustrie, die ebenso wie die französische viele europäische und außereuropäische Staaten versorgt. Polen und Rußland machen sich durch Einrichtung von Waffenfabriken allmählich vom Auslande unabhängig. Die englische Industrie und die der Vereinigten Staaten waren schon während des Weltkrieges so entwickelt, daß sie die neu aufgestellten Millionenheere innerhalb weniger Jahre zu bewaffnen und auszurüsten vermochten. Deutschland ist durch das Versailler Diktat auf wenige Fabriken zur Ausrüstung seines Verteidigungsheeres beschränkt.

Der Gesamtbedarf eines neuzeitlich ausgerüsteten Heeres ist so umfangreich, daß im Kriegsfalle nicht nur die Friedens-Waffenfabriken, sondern die ganze Industrie, Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, ja die ganze Bevölkerung in den Dienst der Wehrausrüstung treten müssen, wie das das französische „Gesetz über die Organisation der Nation in Kriegzeiten“ treffend zum Ausdruck bringt.

Was heißt Mittelamerika?

Wie die Dinge aus der Nähe wirken

Von Franz E. Edenbrecher.

Man sollte sich abgewöhnen, das Geschwätz von den „Raubstaaten“ weiterzuleiten, das allemal aufgewärmt wird, wenn man von süd- und mittelamerikanischen Staaten spricht. Infolge des Krieges und während der letzten beiden Jahrzehnte zeigt Europa ein krauses und graues Bild, wie es schlimmer auch von den süd- und mittelamerikanischen Ländern früher nicht geboten wurde. Heute zeichnen sich die meisten dieser Staaten, viele unter der festen Hand eines wirklichen, einige auch eines anerkannten Diktators durch Ordnung und Ruhe trotz der Weltwirtschaftskrise aus, die ihnen allen als ausgeprägten Rohstoffländern zuerst an den Kragen ging. Europäische Ordnung und Zielsicherheit im Sinne einer Zeit, die wir hinter uns ließen und der wir hoffentlich nunmehr wieder entgegengehen, herrschen in diesen Ländern noch nicht. Aber europäische Ordnung gibt es auch in Europa einmal noch nicht allzulange und zum anderen nicht überall, hat es auch in Europa nicht gegeben, als die europäischen Wohnbereiche, die heute dicht besiedelt sind, noch unerforschter Urwald waren und als nur eine schwache und wenig entwickelte Bevölkerung die weitesten Bereiche unseres Erdteils besetzte. Man stelle sich einmal vor, was beispielsweise die römischen Soldaten und die Germanen zusammengeführt haben werden, wenn sie Jahr um Jahr im Kampf mit wilden Völkern, aber auch mit einer unwirtlichen, gefährlichen Natur verbringen mußten. Und doch bestand in Deutschland zu jenen Zeiten schon ein klares Rasse- und Volks- und Nationalgefühl, eines, das die Grenzen des deutschen Wohnraumes gegen die weit besser gerüsteten und bewaffneten Heere eines Weltreiches zu sichern wußte.

Das ist aber auch die Lage in Süd- und erst recht in Mittelamerika, dem wir uns jetzt allein zuwenden wollen. An ihr ändert sich nichts durch die geschichtliche Tatsache, daß in diesen Staaten eine dünne Oberschicht europäischer Abstammung die Herrschaft ausübt. Sie fühlt sich nicht mehr als europäisch, sondern als mittelamerikanisch. Deshalb löste sie sich von Spanien. Sie kennt ein im Boden verwurzeltes Nationalgefühl und strebt neuerdings auch nach Sicherung des Blutes vor unerwünschten Einflüssen. Salvador auf eine Geseßgebung gegen die Einwanderung der Neger und läßt neuerdings auch keine Juden zu. Guatemala lehnte vor kurzem einen Einwanderungsantrag für tausend, zum Teil recht begüterte Juden glatt ab. Geißt wird eine Rassenmischung der ursprünglich europäischen, so gut wie ausnahmslos nicht mehr reinblütigen Menschen mit den Indios, den Ureinwohnern, die sich im Kern rassereiner erhalten haben, wenn sie auch in einigen Ländern die geringste entlohten Arbeitskräfte geblieben sind. Ihre Tauglichkeit beweist schlagend die augenblicklich in Venezuela herrschende Schicht. Gomez und viele seiner Generale zählen sich zu den Andinos, den Andenbewohnern, die nicht immer reinerassige Indianer sind, aber überwiegend Indianerblut aufweisen. Der Indianer besitzt unbedingt sicheres Rassegefühl und ebenso unbedingt rassische Würde. Kein süd- und mittelamerikanischer Mensch läßt sich von Fremden so gern photographieren wie der Neger, keiner leistet dagegen so entschlossenen, offensichtlichen Widerstand wie der Indianer. Das geschieht, wie man in Guatemala in reinerassigen Indianerdörfern beobachten kann, nicht nur aus abergläubischer Furcht vor dem „bösen Blick“, die bei einer so phantastischen, massenhaft von abergläubischen Vorstellungen besessenen Rasse natürlich härteste Abneigung gegen das Photographieren hervorgerufen kann, sondern mindestens so stark auch aus dem jedem Europäer geläufigen Gefühl des Aufbegehrens gegen eine Zudringlichkeit.

Das Gesamtgebiet der sechs Freistaaten Panama, Costa Rica, Nicaragua, Honduras, El Salvador und Guatemala umfaßt ungefähr den Umfang des Friedens-Deutschlands. Die Kanalzone ist genau so groß wie der preussische Teil des Saargebiets, also fast 1500 Geviertkilometer, sie wird aber von 40 000 Menschen bewohnt gegen mehr als 600 000 für das herangezogene deutsche Vergleichsgebiet. Dennoch ist sie mit rund 28 Einwohnern auf den Geviertkilometer das bestbewohnte mittelamerikanische Land mit Ausnahme Salvadors, das mehr als 50 Bewohner auf den Geviertkilometer hat und bei einer Größe wie Württemberg und Baden zusammen rund 1,8 Millionen Einwohner zählt. Dieses kleinste mittelamerikanische Land ist das am besten verwaltete und am meisten selbständige, trotzdem gerade ihm sogar in Lehrbüchern „völlige Abhängigkeit von den USA“ unterstellt wird. In Wirklichkeit besteht zwischen Salvador und Mexiko ein gegenseitiger Schutzvertrag gegen die USA.

Was Abhängigkeit von den USA besagen will, läßt sich am ausschlagreichsten vielleicht an einem Mann aus dem Lande Nicaragua erklären, in dem 120 amerikanische Marine-soldaten tatsächlich die Abhängigkeit des Landes

zu personifizieren scheinen. Hier wurde der größte mittelamerikanische Einigungskämpfer Francisco Morazan geboren. Das Schicksal bestimmte ihn zum Märtyrer eines Gedankens, der doch einmal Wirklichkeit werden wird. Der Gedanke lebt, obwohl er von einer Persönlichkeit des „abhängigsten“ Landes auf das eiserne und wagemutigste umstritten worden ist. In wenigen Jahren wird man in Mittelamerika den hundertsten Jahrestag seiner Erlebung in San José in Costa Rica begehen Morazan und der Einigungsgedanke besitzen eine starke und nicht einflusslose Anhängerenschaft in allen mittelamerikanischen Ländern, die nach dem starken Mann rufen, der über die sieben Millionen Mittelamerikaner eine Oberregierung zu schaffen gewillt ist. Die Frage liegt aber nicht so einfach, wie das bei einem Blick auf die Karte scheinen mag. Die landschaftlichen und wirtschaftlichen Unterschiede der mittelamerikanischen Staaten sind weit bedeutender als die der deutschen Länder. Die politische Untergliederung Mittelamerikas erscheint namentlich vom Flugzeuge aus landschaftlich sogar viel stärker gerechtfertigt als die bisherige politische Untergliederung des Reiches. Der politische Einigungswille sieht sich hier also vor größeren Hindernissen. Unter dem Druck der nordamerikanischen Ausdehnungswünsche wird er sich aber vermutlich doch in nicht zu ferner Zeit durchsetzen.

Bereiteter Anschlag gegen den Papst?

Paris, 11. März. Von einem glücklich vereitelten Anschlag auf den Papst will der römische Berichterstatter der Zeitung „Le Jour“ nachträglich erfahren haben. Ein Mexikaner hat kürzlich um eine Audienz beim Papst nachgesucht. Man zog Erkundigungen über seine Persönlichkeit ein. Sie fielen aber so ungünstig aus, daß man den Mexikaner, als er erneut vorsprach, kurzerhand festnahm und durchsuchte. Dabei wurde ein frisch geschliffener Dolch entdeckt. Man vermutet einen Zusammenstoß mit den religiös-politischen Wirren in Mexiko.

Die erste Bergbahn in Polen

Wie verlautet, soll in allernächster Zeit in Bielitz mit dem Bau einer Bergbahn begonnen werden. Die nur einkönnige Bahnlinie würde die erste Bergbahn in Polen darstellen und zur Beförderung des Touristenverkehrs in den Beständen in großem Maße beitragen. Die Bahn soll durch elektrischen Strom betrieben und die 5 Kilometer lange Strecke in einer Zeit von 17 Minuten zurückgelegt werden.

Neue Waldschutgebiete in Polen

In Polen wurden in den Staatsforsten neue Reservate angelegt.

1. In der Oberförsterei Starzysko bei der Ortschaft Majdow wurde ein 4 Hektar großes Reservat zum Schutz der Eiche, die dort noch in einem Bestand von 93 Stück vorhanden ist, eingerichtet.

2. In der Oberförsterei Szeparowce bei Kojanowa wurde ein Eichenwäldchen, ungefähr drei Hektar groß, in welchem sich ständig Fische reiher aufhalten, in ein Reservat umgewandelt. Unweit Krakau wurden in den Forsten von Niepolomice vier kleine Reservate zu Studienzwecken eingerichtet.

3. In der Oberförsterei Niepolomice wurde ein 1,5 Hektar großer Waldbestand als Schutzgebiet erklärt, weil sich dort eine besondere Art Farnkraut befindet, das im Aussterben begriffen ist.

4. In der Oberförsterei Grobla will man einen Eichen- und Lindenbestand schonen. Dieses Schutzgebiet ist 22,44 Hektar groß.

5. In der Oberförsterei Szeparowce wurde ein 2,8 Hektar großer Lindenwäldchen im Urzustand belassen.

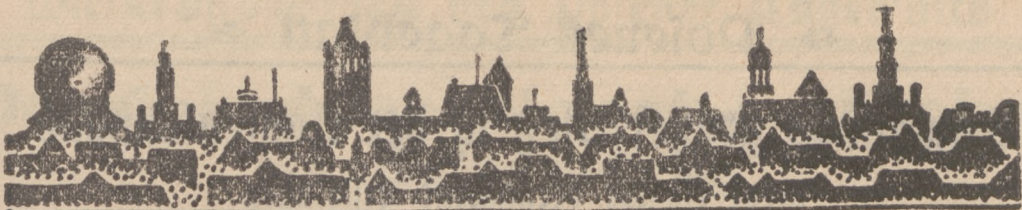
6. In der Oberförsterei Niepolomice will man ein Buchenwäldchen von 3,36 Hektar vor dem Untergang retten.

7. Das Reservat in der Gegend von Rias bei Tomaszow, Oberförsterei Smardzewice, dessen Fläche 25 Hektar groß ist, besitzt einen Sondercharakter. Dort sollen Wiesen und Büsche untergebracht werden. Die Tiere werden noch in diesem Jahr aus den Forsten von Bialowiez dorthin gebracht werden. In diesem Schutzgebiet befinden sich Eichen, Weißbuchen, Linden und ungemein große Hainbuchen. Rindes befindet sich ein 2 Kilometer breiter Waldstreifen, in welchem sich schöne Erlen, Eichen, Tannen, Eichen- und Kiefernbestände mit reicher Pflanzenwelt befinden.

Aufführung des Reichsparteifilmes

Berlin. Wie „NSA“ meldet, sind die Arbeiten an dem monumentalen Film vom Reichsparteitag 1934 „Triumph des Willens“ soweit abgeschlossen worden, daß die Aufführung, die in Berlin im Usapalast am Zoo stattfindet, auf den 28. März festgelegt wurde.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Montag, den 11. März

Seit 7 Uhr früh: Temperatur der Luft - 7 Grad Cels. Barometer 770. Heiter. Windstille.

Gestern: Höchste Temperatur + 4, niedrigste - 7 Grad Cels.

Wasserstand der Warthe am 11. März + 2,52 gegen 2,50 Meter am Vortage.

Für Dienstag: Sonnenaufgang 6.17, Sonnenuntergang 17.49; Mondaufgang 9.34, Monduntergang 2.37.

Wettervorhersage für Dienstag, 12. März: Weiterhin trocken und meist heiter; nachts noch mäßiger Frost, am Tage Temperaturen einige Grade über 0 ansteigend; schwache bis mäßige östliche Winde.

Spielplan der Posener Theater

Theater Wielki:
Montag: „Geschlossen.“
Dienstag: „Das Land des Lächelns“
Mittwoch: „Wiener Blut“

Theater Politi:
Montag: „Die Studentin“
Dienstag: „Der Chefsreißer“

Theater Nowy:
Täglich 8 Uhr: „Alles für eine Milliarde“

Kinos:

Beginn der Vorstellungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropol um 4, 6, 8 und 10 Uhr

Alpol: „Der gemalte Schleier“ (Engl.)
Metropol: „Mannenhochzeit“ (Poln.)
Metropol: „Mein Herz ruft nach dir“ (Engl.)
Slodce: „Wie im Leben“ (Engl.)
Slodce: „Großfürstin Alexandra“ (Deutsch)
Wislone: „Brand an der Wolga“ (Russisch)

Wir können unter Palmen wandeln

Noch ist der scharfe Ostwind Sieger über die Sonne, noch streuen Baum und Strauch dunkle, tote Äste in die winterkalte Luft. Trotzdem aber gibt es mitten in Posen ein üppiges Grünhaus im Wilsonpark, das gestern wieder eröffnet wurde und täglich von 9 bis 17 Uhr gegen den geringen Eintrittspreis von 50 Gr. den Besuchern zugänglich ist.

Das sogenannte Palmenhaus ist eine umfassende Glasbauanlage auf dem ehemaligen Ausstellungsgelände und gliedert sich in sieben verschieden ausgestattete Abteilungen. Die erste Abteilung umschließt Palmen und Palmenbäume, hohe, breit- und schmalblättrige baum- und strauchartige Palmen aus allen Ländern der tropischen Sonne füllen den Raum mit üppigem Grün. Ein von der mit Blattpflanzen besetzten Wand in architektonisch schönen Terrassen niederfallendes Wasserpietl mildert die tropisch warme Luft des Raumes. Die zweite Abteilung dient der subtropischen Blattpflanzen, unter denen die Vegetation Chinas, Indiens und Australiens den meisten Platz einnimmt. Die dritte Abteilung bietet eine ebenso schöne wie lehrreiche Zusammenstellung der tropischen Nutzpflanzen, vom Kaffee-Tees, Pfeffer, Vanillestrauch, Bananen, Feigen, Ananas, Brotbaum, Zuckerrohr und dgl. In der vierten Abteilung sind Wasserpflanzen, die dem Besucher mit ihren fremdartigen Formen und Farben einen exotischen Eindruck vermitteln, den das Bassin mit den alten und jungen Alligatoren und die verschiedenen Aquarien mit den wie Wunder der Natur erscheinenden Fischen noch verstärkt. Die fünfte Abteilung enthält Dekorationspflanzen, terrassenförmig steigend blühende Hortensien, Kamelien, Geranien, Azaleen u. a. in prachtvollen Blüten zum grünen Wald der Blattpflanzen an. Die sechste Abteilung sind die wintergrünen Sträucher und Pflanzen untergebracht, grün in allen Nuancen und Formen, von der Nadel bis zum breiten Blatt, vom niedrigen Strauch bis zur fast 12 Meter hohen australischen Palme „Didoia antarctica“. Die siebente Abteilung gehört den Kakteen, Agaven und Aloen, von der Schlangenförmigen bis zum wuchtigen, stacheligen Blod, vom Zwerg bis zum Riesen.

Wer Interesse an der Natur der Länder einer heißen Sonne, wer Sinn für das Schöne in der Natur hat, der sollte das wieder eröffnete Palmenhaus besuchen — und wer den Sinn für das Schöne in der Natur noch nicht hat, der sollte erst recht hingehen, denn das Palmenhaus bietet ihm für 50 Groschen mehr als irgendein kitschiger Film — Freude an der Natur und ihrer Schönheit.

Der Warentransport auf der Warthe

Das letzte Jahrzehnt in der Warenstatistik der Warthe-Schiffahrt zeigt für die auf der Warthe beförderten Waren erhebliche Schwankungen, die mit dem Beginn und Fortschreiten der Krise in engem Zusammenhang stehen. Das Jahr 1925 kann überhaupt als Anfangsjahr des Warthe-Transportes nach Erlangung der Unabhängigkeit Polens gelten. Er betrug damals 220 000 Tonnen gegenüber 3000 Tonnen im Jahre 1924. In den Jahren 1927 und 1928 überschritt der Transport die Zahl von 300 000 Tonnen jährlich, um dann nach diesem nicht wieder erreichten Höhepunkt auf 200 000 Tonnen in den Jahren 1929 und 1930 zurückzugehen. In den beiden folgenden Jahren erreichte er die Zahl von 100 000 Tonnen, 1933 betrug er nur noch 30 000 und im darauffolgenden Jahre nur 10 000 Tonnen.

Posener Straßenbaupläne

Dieser Tage wurde in der Stadtbauabteilung ein Straßen-Bauprojekt von größter Bedeutung für den Verkehr in- und außerhalb der Stadt beschlossen. Man will eine mächtige, etwa 27 Meter breite Ringstraße erbauen, die Vororte der Stadt verbinden soll. Die Straße soll von Solatych an der Kreuzung der ul. Mazowiecka und der ul. Nieschowska ausgehen und durch das teils jumpfige, teils lehmige Gelände bis zum Bahndamm der Schienenstränge nach Bronke und Kolmar geführt werden, von wo aus sie sich weiter nach Gurschyn wenden soll. Außerdem wird die Verlängerung der ul. Nieschowska geplant, die in mächtigem Bogen nach Winiary und dem Schilling geleitet werden würde, wo der Bau einer Brücke geplant wird, die dann auch Glowna in den Kreis miteinbeziehen würde. Die Straße soll vor allem dem Autoverkehr dienen, der dann auf dem Wege zwischen Berlin und Warschau die Innenstadt umgehen könnte. Die Straße selbst soll mit zwei Fahrdämmen, einem Schienenstrang der Straßenbahn und weitläufigen Spazierwegen ausgestattet werden. Wann mit der Verwirklichung des in jeder Hinsicht grobangelegten Projektes begonnen werden wird, ist noch nicht bekannt; in diesem Jahre will man zunächst mit den notwendigen Erdbarbeiten an der ul. Nieschowska beginnen.

Mitteilung

Wir teilen allen Vereinen mit, daß wir uns an der am Volkstrauertag — Sonntag, dem 17. März — um 12 Uhr im Saale des Evgli. Vereinshauses stattfindenden Gedenkfeier des „Hindenburgbundes“ beteiligen.

Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Vereine.

Historische Gesellschaft für Posen.

Deutsche Bucherei Posen.

Strenge Beachtung der Straßenbahn-Vorschriften

Der Verkehr auf der Straßenbahn wird seit einigen Tagen im Sinne der Verordnungen des Verkehrsministeriums einer strengen Beaufsichtigung unterzogen. Im Interesse des Publikums werden z. B. Passagiere, die hinten aussteigen wollen, an den vorderen Wagnausgang gewiesen. Nur bei Invaliden, Polizeibeamten und sonstigen uniformierten Beamten von der Straßenbahn wird eine Ausnahme gestattet. Das vorschriftsmäßige Ein- und Aussteigen liegt tatsächlich im Interesse des Publikums. Einmal wird dadurch der Aufenthalt an den Haltestellen wesentlich verkürzt, zum anderen können bei geordnetem Verkehr Gefahren leichter vermieden werden.

Fernsehtelephone

Dem Beispiel anderer Länder folgend, wurden in letzter Zeit auch in Polen Versuchsarbeiten auf dem Gebiete des Fernsehens durchgeführt. Angeblich haben diese Arbeiten positive Ergebnisse gebracht. Es handelte sich dabei vor allen Dingen um die Möglichkeit der Übertragung von Bildern durch Telefonleitungen.

Die Versuche auf diesem Gebiete sollen so weit fortgeschritten sein, daß man bereits von einer praktischen Verwirklichung der Pläne spricht. Neben dem Fernsprechapparat zeigt sich auf einer Leinwand im Ausmaße von

Heute Vortrag von Dr. Heinrich über deutsche Ausgrabungen

Abends 8 Uhr im Schiller-Gymnasium

50x50 Zentimetern nach Einschaltung der entsprechenden Apparatur die Person, mit der man das Ferngespräch führt. Die Anlagen sind für polnische Verhältnisse sehr kostspielig. Die Benutzung von Fernsprechapparaten erfordert bekanntlich den Bau besonderer Stationen an welche die betreffenden Fernsprechanlagen angeschlossen werden müssen. Der Bau dieser Stationen verschlingt sehr große Summen, die in Ermangelung staatlicher Mittel auf die Fernsprechnehmer umgelegt werden müßten. Die Versuchsarbeiten werden im Herbst d. J. endgültig abgeschlossen sein.

In interessierten Kreisen hebt man insbesondere die Bedeutung dieser Erfindung für die Kriminalistik hervor.

Polnische Gesetze und Verordnungen in deutscher Uebersetzung

Im Verlage der Fa. Leg — Sp. z o. o. — Poznan, Waly Deszczynskiego 3, ist eine Broschüre — Großformat — erschienen, welche eine Sammlung aller Steuer-gesetze (Einkommen-, Gewerbe-, Grundstücks- und Lokalsteuergesetz) und ihre Ausführungsbestimmungen mit der Steuerordnung und deren Ausführungsverordnung enthält.

Es wird besonders auf die in der Ausführungsverordnung zur Steuerordnung enthaltenen Uebersetzungen der Steuerformulare hingewiesen, die für die Abgabe der Einkommenserklärungen der einzelnen Kategorien von Steuerzahlern sehr wichtig sind.

Der Bezugspreis beträgt kart. 7 Zloty, in Ganzleinen gebunden 8 Zloty.

Hohe päpstliche Auszeichnung. Der frühere Generalkat der Posener Kreditkassendbank, Dr. Kollwesski, wurde in Anerkennung seiner verdienstvollen 25jährigen Tätigkeit auf sozialem und kulturellem Gebiet vom Papst mit besonderem Segen zum St. Georgs-Großritter ernannt.

Anpflanzung von Bäumen. Wie verlautet, soll die ul. Podgorna zu beiden Seiten mit Bäumen bepflanzt werden. Es sollen Kugelfinden dazu verwendet werden, die das Straßenbild beleben und verhühen, den Häusern aber trotzdem das Licht nicht nehmen.

In der Ausstellung „Zauber des Ostens“ wurde in diesen Tagen eines der wertvollsten Aquarien aus der indischen Sammlung gezeigt, die das persönliche Eigentum des Professors Koady ist. Die sofort benachrichtigte Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Vogelfutter. Der Aufruf des Tierfüttervereins, Futtergelegenheiten für die Vögel zu schaffen, hat willige Ohren gefunden. In vielen Villengärten der Stadt und auch weiter in den Vororten sieht man zahlreiche neue Futterhäuschen, die von den gesiebten Freunden gern aufgesucht werden.

Geschäftskursus für Tierärzte. Die Tierärzte der Wojewodschaft Posen hatten kürzlich einen Geschäftskursus durchzumachen. Im Laufe desselben wurden etwa 100 Teilnehmer mit der Verteidigung im Gastrieg bekanntgemacht. Der Wojewode Maruszewski eröffnete den Kursus mit einer Rede, in der er an charakteristischen Beispielen aus dem Weltkrieg die Bedeutung des künftigen Gastrieges und die Notwendigkeit einer gründlichen Ausbildung in dieser Hinsicht aufzeigte. Der Kursus, dessen letzte Gruppe den Lehrgang dieser Tage beendet, wurde im Sitzungssaal des Stadtparlaments im hiesigen Rathaus abgehalten, den die Stadtverwaltung bereitwillig zur Verfügung gestellt hatte.

Das telephonische Auftragsbüro, auf das nachmals hingewiesen sei, erledigt in Abwesenheit eines Fernsprechbeamten gegen geringe Gebühren dessen Gespräche. Das Büro ist unter Nr. 49—27 zu erreichen.

Billa

k. Monatsversammlung im M. T. B. Am vergangenen Sonntagabend fand im Vereinslokal — Hotel Conrad — die jährliche Mitgliederversammlung des hiesigen Männerturnvereins statt, die in Abwesenheit des ersten Vorsitzenden der Ehrenvorsitzenden des Vereins, Herr Kaufmann C. Hoffmann, eröffnete. Zunächst wurde die Aufnahme neuer Mitglieder, die sich in der letzten Zeit zum Turnverein gemeldet hatten, vorgenommen und diese für die Turnische durch Handschlag verpflichtet. Dann gedachte der Versammlungsleiter in einer launigen Ansprache des Scheidens von Turnbruder Jechner junior, der in der nächsten Zeit zum Militär einberufen wird. Dem Scheidenden Turnbruder wurde als Andenken des Vereins ein Brustbeutel gestiftet. Es folgte nun der gesellige Teil des Abends bei Lied- und lustigen Vorträgen. Viel Beifall fanden die humoristischen Vorträge von Turnbruder Frommelt. Mit dem Turngruß fand gegen 12 Uhr abends die Versammlung ihr Ende.

k. Autobus in der Schaufensterheibe. Am vergangenen Freitag ereignete sich in unserer Stadt ein Autounfall, der leicht schlimmere Folgen nach sich hätte ziehen können. Ein Autobus fuhr infolge eines Steuerdefektes an der Lejczynskia auf den Bürgersteig und zertrümmerte dabei die Schaufensterheibe des Photostellers Semran. Zum Glück war in diesem Augenblick der Bürgersteig frei, so daß keinerlei weiteren Verluste, abgesehen von der in Trümmer gegangenen Scheibe, zu beklagen waren.

k. Unfall beim Rodeln. Am vergangenen Mittwoch nachmittag ereignete sich auf der Rodelbahn am sogenannten Hedwigsberg in der Nähe von Rantel ein Unfall. Ein aus Trzebania stammender Junge fuhr so unvorsichtig, daß er gegen einen Baum schlug und sich ein Bein brach. Nachdem ein anwesender Pfadfinder dem Jungen einen Notverband angelegt hatte, wurde er ins Rantel Krankenhaus eingeliefert.

Rawitsch

— Vom M.T.B. Die Generalversammlung des Vereins am vergangenen Sonntagabend zeigte einen außerordentlich starken Besuch. Die Sitzplätze waren bis auf den letzten besetzt. Der Vorsitzende, Th. Manske, eröffnete die Versammlung und gab einen kurzen Bericht über die reiche Arbeit, die im vergangenen Vereinsjahre geleistet wurde, und konnte im Anschluß daran den Turnbrüder Karl Stempel und Karl Janowski den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft in Polen nebst Ehrennadel überreichen. Für seine Verdienste um das Turnen und den Verein wurde Johann Turnbruder Eduard Schmidt von der Versammlung zum Ehrenmitglied ernannt, worauf den genannten Turnbrüder ein dreifaches „Gut Heil!“ ausgedrückt wurde. Der Vorsitzende gedachte dann des so jäh aus den Reihen der Mitglieder gerissenen Turnbruders Alfred v. Beder, zu dessen Gedenken sich die Mitglieder von den Sitzen erhoben. Darauf wurden die Jahresberichte von dem Geschäftsführer, Kassier und Turnwart verlesen, die davon Zeugnis gaben, daß im vergangenen Jahre erfolgreiche Arbeit geleistet wurde. Auf Antrag der Kassierprüfung wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Dann wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Auf Antrag des ältesten anwesenden Mitgliedes, Turnbruders Bruch, wurde Turnbruder Manske einstimmig als Vorsitzender wiedergewählt und übernahm wieder die Leitung der Versammlung. Er forderte die Anwesenden auf, bei der Wahl nur das Wohl des Vereins im Auge zu haben und alle anderen Interessen hintanzustellen. Leider waren seine Worte für taube Ohren gesprochen. Schon zu Beginn der Versammlung hatten sich die Anhänger der J.D.P., wohl zur Illustrierung der von ihnen gepredigten „Volksgemeinschaft“, geschlossen an einen gesonderten Tisch gesetzt und stellten bei der Vorstandswahl für verschiedene Aemter Kandidaten aus ihren Reihen auf. Besonders umfritten waren die Posten des stellvertr. Vorsitzenden, stellvertr. Schriftführers und ersten Turnwarts. Nach einer leidenschaftlich und hitzig verlaufenen offenen Wahl zeigte der neue Vorstand folgende Zusammenstellung: erster Vorsitzender Th. Manske, stellvertr. Th. G. Richter, Kassier Th. G. Kleiner, stellvertr. Th. G. Adasch, stellvertr. Th. G. Schulz, erster Turnwart Th. G. Bretschneider, 2. Turnwart Th. G. Willner, Gerätewart Th. G. Stempel, stellvertr. Th. B. Lange, neu in den Vorstand wurden die Th. Richter und Schulz gewählt. Bei Punkt: „Verschiedenes“ wurde von der Versammlung der Vorstandsbeschluss bestätigt, dem mit unserer Stadt eng verbundenen Kriegsveteranen Walter Klex, der auf der Insel Osel den Heldentod gefunden hat, ein Denkmal in Gestalt eines Findlings zu setzen, das auf dem evangelischen Friedhof aufgestellt werden soll. Mit dem „Gewerkspruch“ wurde der erste Teil der Tagesordnung geschlossen. — Im zweiten Teil wurde den zum Heeresdienst einberufenen Turnbrüder W. Sachtschal, C. Ziegler und Otto Bleu nach altem Brauch eine Tabakspfeife nebst Tabak überreicht. Einige gemeinsame gesungene Lieder gaben sodann der teilweise so hitzig verlaufenen Versammlung einen harmonischen Abschluß.

Mrotischen

§ Stiftungsfeiertag des Landwirtschaftlichen Vereins. Kürzlich fand im Saale in Lindenburg das 65jährige Bestehen des Landwirtschaftlichen Vereins durch eine Festigung mit anschließendem Vergnügen statt. Als Vertreter des Vorstandes der Welage waren Landschaftsrat Kunkel und als Vertreter des Aufsichtsrats Gutsbesitzer Bernhardt-Stahlberg erschienen. Auch der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Kreisvereins, Herr Birschel-Erlau, war anwesend. Nach einer Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden des Vereins, Rittmeister a. D. Jalkenthal-Supomo, überbrachte Landschaftsrat Kunkel die Grüße des Vorstandes der Welage, worauf der Vorsitzende einen Rückblick auf die vergangenen 65 Jahre gab. Auch die Herren Bernhardt und Birschel grüßten den Verein und brachten Glückwünsche zum Ausdruck. Durch Tänze und Gesang, ausgeführt von Damen und Herren des Vereins, wurde der Abend, der im guten Eintracht verlief, noch verschönt.

Flechte

ss. Falschmünzer. Die hiesige Gendarmerie hat eine Falschmünzerbande von fünf Personen ausgehoben und hinter Schloß und Riegel gebracht, welche 50-Groschen- und Zlotystücke hergestellt haben. Von Mitgliedern dieser Gesellschaft wurden die Falschstücke insbesondere auf den Wochenmärkten für landwirtschaftliche Erzeugnisse und in den Abendstunden in den Verkehr gebracht. Eine Menge dieser Falschstücke und die Gußformen sind beschlagnahmt worden.

Ueber tausend Bahnunfälle in zwei Monaten

Moskau. Der neue Verkehrskommissar der Sowjetunion, Raganowitsch, hat einen Sonderauschuß eingesetzt, der die unhaltbaren Zustände an der Perm-Eisenbahnlinie untersuchen und abstellen soll. In den Monaten Januar und Februar haben sich auf dieser Linie nach amtlicher Mitteilung 1358 kleinere und größere Unglücksfälle ereignet, die auch Menschenleben forderten. So stürzte kürzlich infolge Unachtsamkeit der Beamten ein Güterzug mit Wagen in die Tiefe. Die gesamte Verwaltung der Bahn soll neuorganisiert und eine Reihe neuer Beamten berufen werden.

Strelno

Jubiläum

40-jähriges Bestehen der Spar- und Darlehnskasse Grobsee. Am Sonntag, dem 3. d. M., feierte die Spar- und Darlehnskasse Grobsee (Spar- und Darlehnskasse Grobsee) ihr 40-jähriges Bestehen. Trotz des kalten Wetters hatten sich der größte Teil der Mitglieder und viele Gäste eingefunden, um diesen denkwürdigen Tag feierlich zu begehen. Nach einer gemeinsam gesungenen Strophe von „Bis hierher hat uns Gott gebracht“ und dem Tischgebet wurde an feierlich gedeckten Tischen Platz genommen und mit Kaffee und Kuchen zunächst für das leibliche Wohl gesorgt. Darauf ergriff der Kassentücher, Landwirt Paul Krüger-Kleinsee, das Wort und berichtete über das Werden und Gedeihen der Kasse innerhalb von 40 Jahren. Am 18. März 1895 wurde die Spar- und Darlehnskasse von 14 Mitgliefern gegründet. Im Jahresabschluss waren es schon 45 und im Jahre 1930 sogar 131 Mitglieder. Die Mitgliederzahl stieg auch weiterhin. Während dieser Zeit waren die vier ältesten Mitglieder, der 85-jährige Landwirt Eduard Kühel, der die Kasse von 1896 bis 1925 geführt hat, Wilhelm Busse und Oskar Schulz — seit 1896 — sowie Emil Timm — seit 1899 — anwesend, der jüngeren Generation ein Beispiel, treu und unerschütterlich zu ihrer Genossenschaft zu stehen. Umfänglich und Bilanzzahlen haben bis zur politischen Umwälzung eine ständige Entwicklung nach oben zu verzeichnen gehabt. Selbst der Krieg hat der Kasse keinen Abbruch getan. Dann kam das Kriegsende, der Umsturz, die Abwanderung und die Geldentwertung, und vom ganzen Vermögen, das die Kasse ihr eigen nannte, blieben nach der Umwertung 5,73 Zl. Die Kasse stand vor der Auflösung, was aber durch ein mahnendes und warnendes Wort des Herrn Kühel verhindert wurde. Es begann durch den Genossenschaftsgeist neue Aufbauarbeit, der die Kasse ihr heutiges Bestehen verdankt. Der Kassentücher forderte die Mitglieder dieser ersten Dorfgemeinschaft auf, weiter treu auszubauen, was vor 40 Jahren von den Vätern der Grundstein gelegt worden ist, und nicht durch Parteienhader Einigkeit und Kräfte zu zerlegen. Die weitere Ausdehnung des Festes übernahm die Jugend, der Gesangsverein. Es wechselten Gedichte, Zwiegespräche und Theateraufführungen sowie Gesänge ab. Reichlichen Beifall ernteten die Spieler. Darauf dankte der Vorsitzende des Gesangsvereins und der D. B. Ortsgruppe, Landwirt Erich Thomm-Neubert, für den zahlreichen Besuch sowie Herrn Paul Höpfer-Kaisersbach, der mit zwei weiteren Vertretern Grüze und Glückwünsche der benachbarten und befreundeten Spar- und Darlehnskassen Königsbrunn (Stobolno) überbrachte. Als dann begann der allgemeine Tanz, der abwechselnd durch Reigen und Volkstänze der Jugend verfolgt wurde. Allen Teilnehmern wird dieses gelungene Fest ergebend und wohlthuend im Gedächtnis bleiben.

Snorrocklaw

2. Aus dem Vereinsleben. Der Landwirtschaftliche Verein „Kujawien“ hielt am 6. d. Mts. seine Monatsversammlung ab, in der nach der Begrüßung Geschäftsleiter Aloje geschäftliche Mitteilungen machte, wobei Anordnungen der Behörden und Arbeiterfragen erörtert wurden. Anschließend besprach der Vorsitzende die Zukunftsfragen, worauf eine freie Aussprache folgte. Der Hauptredner, Diplom-Landwirt Ziper-Polen, hielt dann einen äußerst interessanten Vortrag über landwirtschaftliche Tagesfragen, der bei allen Zuhörern wohlverdienten Beifall fand.

2. Generalversammlung der Gastwirte. Dieser Tage fand im „Hotel Baß“ eine Generalversammlung des Vereins der Gastwirte statt. Nach Verlesung des Protokolls wurde ein Bericht über die vorjährige Tätigkeit des Vereins erstattet, der gegenwärtig 50 Mitglieder zählt. Es erfolgte dann die Wahl des neuen Vorstandes. Angesichts des 15. Jubiläums des Vereins wurde der langjährige Vorsitzende K. Kranz zum ersten Ehrenmitglied ernannt und für eifrige Tätigkeit innerhalb des Vereins den Mitgliedern Langner und Dombel je ein Anerkennungsdiplom überreicht. Die Monatsbeiträge wurden auf einen Betrag ermäßigt. Es wurde beschlossen, gruppenweise der Lebensversicherung „Beita“ beizutreten.

Kempen

b. Hausfuchungen. Bei verschiedenen Bewohnern des Ortes Komorowo wurden in letzter Zeit Hausfuchungen vorgenommen, da man vermutete, Scharin zu finden. Die Hausfuchungen zeigten ein negatives Ergebnis.

Schroda

t. Schadenfeuer. Am Mittwochabend geriet aus unbekannten Gründen das Auto des Herrn Prusjak in der Garage des Herrn Dr. Ledomski in Brand. Das Feuer wurde noch vor dem Eintreffen der Ortsfeuerwehr gelöscht. Verbrannt ist die ganze Karosserie des Wagens. Große Gefahr stellte der Benzinbehälter dar, in dem sich noch 20 Liter Benzin befanden. — Vor einigen Tagen brach in einem Hause des Gutes Zielenitz Feuer aus. Es verbrannte das Dach mit der Wäsche, welche sich auf dem Boden befand, und das Treppenhäuser. Der Schaden beträgt 8000 Zl. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht festgestellt werden.

Schneefälle in Südtalien

Rom. Die neue und für Italien um diese Jahreszeit ungewöhnliche Kälteperiode hat nach den Regengüssen der letzten Zeit bis weit nach Südtalien hinein ganz unerwartet noch einmal Schneefall gebracht. Der Vesuv und die Höhen um den Golf von Neapel liegen im Schnee, während in den Niederungen die Mandelbäume in Blüte stehen. In der Nacht kam es in Neapel selbst zu leichten Schneefällen.

Schmelings großer Sieg in der Hanseatenhalle

Steve Hamas vernichtend geschlagen

Die Hoffnung des deutschen Erweltmeisters Max Schmeling, sich auf dem Wege eines Sieges über den Amerikaner Steve Hamas erneut die Berechtigung eines Kampfes um die Weltmeisterschaft im Schwergewicht zu erzwingen, ist in Erfüllung gegangen, und zwar weit eindrucksvoller, als die größten Optimisten erwartet hätten. In einem großartig, mit beispielloser Ueberlegenheit geführten Kampf nahm Schmeling an seinem vorjährigen Besieger Revanche und schlug ihn nach mehreren Niederlagen in der 9. Runde durch Knockout. Der Chefsekundant des Amerikaners sprang, als Steve Hamas sozusagen stehend l. o. an den Seilen entlangtaumelte, in den Ring und warf das Handtuch, so daß der Ringrichter den Kampf abbrach. Die 25 000 Zuschauer in der Hanseatenhalle, die eine so glänzende Auferstehung des deutschen Erweltmeisters erlebten, sprangen auf die Bänke, brachen in stürmische Beifallskundgebungen aus und sangen spontan das Deutschlandlied.

Wollstein

* Nachwinter. Noch einmal hat uns der Winter in diesem Jahre mit Eis und Schnee überfallen. Schon begann man, von dem vorzeitigen und warmen Frühlingswetter verlor, Garten und Plätze in den Wägen, ja einige Voreilige hatten schon ihre Kähne in das Wasser gesetzt, da geschah das, woran keiner mehr dachte: der Winter, der es im Januar und Februar gnädig mit uns meinte, kam nun im März. Das war allerdings nicht nur für uns Menschen eine Ueberraschung, sondern auch für Tier und Pflanze. In einigen Ortschaften waren schon die Störche erschienen, um ihre Nester rechtzeitig für die Brut in Ordnung zu bringen; sie mußten nun noch einmal eine wärmere Gegend aufsuchen. Haselnußsträucher hatten bereits ihre gelben und langen Kähne herangezogen, die nun von Frost und Schnee vernichtet sind. — Von den Winterportlern ist freilich der Frost begrüßt worden und die Eisbahn, der Tummelplatz der Jugend, kommt noch einmal zu ihrem Recht. Schon vor einigen Tagen herrschte auf unseren beiden Seen ein großer Betrieb. Doch schied die Sonne ihre Strahlen mit jedem Tage wärmer zur Erde und bald muß wohl der lang-ersehnte Frühling eintreffen.

Jarotichin

X Eine Stadtverordnetenversammlung fand am vergangenen Donnerstag um 5 Uhr nachmittags statt. Auf der Tagesordnung stand wieder der heisse Punkt, ob der städtische Fuhrpark wegen Unrentabilität abgeschafft werden soll oder nicht. Dabei kam es, ähnlich wie während der vorhergehenden Sitzung, zu sehr ernstlichen Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Stadtverordneten, wobei mit persönlichen Angriffen nicht gespart wurde. Im vollbesetzten Zuschauerraum befanden sich hauptsächlich Arbeitslose und Angestellte des städtischen Fuhrparks, welche die fast zwei Stunden dauernde Diskussion mit großem Interesse verfolgten. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Rogalski, verlas das Protokoll einer während der letzten Sitzung gewählten Kommission, welche die Fuhrparkangelegenheit ganz eingehend geprüft hat. Dabei hat sich herausgestellt, daß die Unterhaltungskosten des städtischen Fuhrparks im Vergleich zu anderen Städten und städtischen Berechnungen aus vergangenen Jahren nicht hoch sind und daß der Fuhrpark durch vielseitige Verwendung voll ausgenutzt wird. Außerdem hat die Stadtverwaltung an 13 Privatunternehmen der Stadt, welche bei eventueller Abschaffung des Fuhrparks ständige städtische Arbeiten ausführen könnten, vorgedruckte Kostenschläge zur Ausfüllung verlangt. Es haben sich aber nur drei Firmen dazu gemeldet, und auch diese sind nicht auf alle Bedingungen der Stadtverwaltung eingegangen. Deshalb wurde beschlossen, den städtischen Fuhrpark vorläufig nicht abzuschaffen. Im zweiten und letzten Punkt der Tagesordnung wurde über das vorläufige Budget der Stadtverwaltung für das Wirtschaftsjahr 1935/36 beraten. Herr Bürgermeister Rogalski begründete in einem längeren Referat notwendige Änderungen verschiedener Positionen des Haushaltsplanes für die Stadtverwaltung und die städtischen Betriebe.

Kolmar

Beigelegter Streik. In den Streikwirren der Steingutfabrik ist wieder einmal Ruhe eingetreten. Am Sonnabend der vorigen Woche konnte der Streik der dortigen Arbeiter beigelegt werden. Die entlassenen Arbeiter wurden wieder eingestellt, die Neueingestellten ebenfalls in der Fabrik behalten.

Krotoschin

Scharfschießen. Auf dem Übungsplatz Smoljew findet am Donnerstag, 14. d. Mts., von früh 7 bis nachmittags 6 Uhr ein Scharfschießen statt. Mit Rücksicht auf die damit verbundene Gefahr ist während dieser Zeit der Aufenthalt von Privatpersonen im dortigen Gebiet untersagt.

— Vom Roten Kreuz. Am Donnerstag, dem 14. d. Mts., beginnt in der hiesigen Mittelschule ein Kursus für Rettungswesen des Roten Kreuzes. Teilnehmen können daran weibliche Personen im Alter von 18 bis 40 Jahren, sowie männliche Personen der Militärkategorien C, D und E gleichen Alters. Meldungen sind an die Mittelschule zu richten.

Miloslam

t. Allgemeiner Jahrmärkte. Am 13. März findet hier Jahrmärkte für jegliche Kramwaren, landwirtschaftliche Erzeugnisse sowie für Pferde, Vieh und Schweine statt.

In zwanzig Sonderzügen, mit einem der vielen bunten blauen, gelben, roten Autobusse oder, wie eine holländische Gesellschaft gar, mit Flugzeugen waren die auswärtigen und ausländischen Besucher herbeigeströmt, um mit Zeuge des großen Kampfes in der größten Sporthalle der Welt zu sein.

Schmeling, der sein Training auf ein schnelles Anfangstempo eingestellt hatte, um nicht wieder, wie in Philadelphia, von Hamas in den ersten Runden überannt zu werden, konnte alle Runden für sich buchen. In der 6. Runde mußte der Amerikaner dreimal zu Boden. In der 7. Runde wurde Hamas, der sich noch verzweifelt wehrte, von Schmeling unaufhörlich im Ring vor sich hergetrieben. In der 8. Runde war der Amerikaner dann schon ein geschlagener Mann.

Neunte Runde —

Entscheidungsrunde

Der Gong ist kaum erklingen, da ist Schmeling bereits wieder an den Mann gegangen. Er hat Hamas erneut gestellt, rückt sich auf ihn und deckt ihn mit einem Hagel von Schlägen zu. Der Amerikaner muß ganze Serien von Kopftreffern nehmen. Vergeblich keine Versuche, sich irgendwie Luft zu machen. Immer wieder stößt ihn die lange Linke Schmelings zurück, und eine unmittelbar folgende Rechte, die den Amerikaner am Punkt erwischt, läßt ihn zusammenfallen, ohne daß er jedoch zu Boden geht.

Inmitten dieser verzweifeltsten Situation springt der Chefsekundant des Amerikaners, dessen Trainer Thoma, in den Ring und erhebt das Handtuch zum Zeichen der Aufgabe des Kampfes. Gleichzeitig bricht der belgische Ringrichter Ballons den Kampf ab und schickt den Amerikaner, der im Gesicht schwer gezeichnet ist und einen vollkommen zerschlagenen Eindruck macht, in seine Ecke.

In einem Orkan von Beifall geht die Schlußzene unter. Schmeling, der strahlende

Sieger, wird mit dem Kranz geschmückt. Er erhält den goldenen Handschuh der Stadt Hamburg und wird immer und immer wieder stürmisch von den Zuschauern gefeiert, die vor Begeisterung auf die Bänke springen und das Deutschlandlied singen. Schmeling geht auf seinen Gegner zu und spricht einige tröstende Worte zu ihm.

Jetzt gegen Baer

Der bessere Boxer hat diesen denkwürdigen Kampf gewonnen. Schmelings Können, das ihm einst zum Weltmeistertitel verhalf, strahlte in alter Größe, ja, der Weltmeister machte den Eindruck, daß er niemals besser gewesen sei. Der Sieg über Hamas war das Ergebnis einer großartigen Wiederaufbauarbeit an sich selbst. Nach diesem überwältigenden Sieg wird Schmeling nunmehr auf den Weltmeister Max Baer treffen. Es besteht Aussicht, daß dieser Kampf von dem Hamburger Betankalter nach Deutschland gebracht wird.

Goebbels an Schmeling

Berlin. Reichsminister Dr. Goebbels richtete an Max Schmeling folgendes Telegramm: Zu Ihrem imponierenden Siege sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Reichsminister Goebbels.

Die Londoner Presse zum Siege Schmelings

London. Die gesamte englische Presse berichtet in langen Meldungen und in großer Aufmachung über den Sieg Schmelings über Steve Hamas. Einige Zeitungen, z. B. „Daily Mail“, hatten Sonderberichterstatter nach Hamburg entsandt, die ganz besonders eingehende und lebendige Schilderungen bringen. Der „Daily Telegraph“ sagt, Max Schmeling erlebte gestern die Stunde seines größten Ruhmes. Der Kampf war so eindeutig, daß niemals ein Zweifel über den Ausgang bestand. Hamas hat die schwerste Niederlage erlitten. Reuter schreibt: „Schmeling ist zu seiner besten Form zurückgekommen. Er hat sich seit dem Siege über Neusel gewaltig verbessert.“

Hallenportfest zum Besten der Nothilfe

Kurt Schmidt und Turczyn fliegen über Dr. Grüning

Am Sonnabend, dem 9., und Sonntag, dem 10. März, fand das 2. Deutsche Hallenportfest statt. Veranstalter war der Sportklub Poznań. Zu den Kämpfen, die in der Solot-Halle ausgetragen wurden, traten Vertreter folgender Vereine an: Sportklub Graubenz, Männerturnverein „Vorwärts“ aus Schmiegel, Ev. Verein junger Männer Poznań, Männer-Turnverein inoffiz. und Sportklub Poznań. Der Ruber-verein „Germania“ hatte im letzten Augenblick seine Meldung zurückgezogen. Die gezeigten Leistungen übertrafen fast alle diejenigen des 1. Hallenportfestes, einige lagen sogar über dem allgemeinen Durchschnitt. Dank seines fleißigen Trainings konnte der Sportklub Poznań viele erste Plätze für sich buchen. Zum ersten Male konnten deutsche Leichtathleten Poles und Pommerellens in der Halle ihre Kräfte messen.

Nach den Vorentscheidungen vom Sonnabend erwartete man am Sonntag besonders interessante Kämpfe in den Läufen. Nach einer Begrüßungsansprache von Herrn Dr. Leimert und Aufmarsch aller Teilnehmer begannen die Hauptkämpfe mit folgenden Ergebnissen:

60-Meter-Lauf für Junioren: 1. Josef Lettink (M. T. B. P.) 7,9 Sek., 2. Wurst (M. T. B. P.) 8,1 Sek., 3. Böjche (S. C. P.) 8,3 Sek.

80-Meter-Lauf für Senioren: Kurt Schmidt (S. C. P.) liegt überlegen in 9,4 Sek. vor Dr. Grüning (S. C. G.) 9,6 Sek., 3. Kurt Lettink (M. T. B. P.) 9,7 Sek.

Im 3000-Meter-Mannschafts-Lauf siegte die Mannschaft des S. C. P. mit Schulz 10 Min. 43,8 Sek., Mühling 11 Min. 05,1 Sek. und Moldenhauer vor der Mannschaft des E. B. J. M.

Hochsprung für Senioren: 1. Porzgnst (S. C. P.) 1,66 Meter, 2. Kurt Schmidt (S. C. P.) 1,66 Meter, 3. Neundorf (S. C. G.) 1,62 Meter. Eine scharfe Konkurrenz, deren Ablauf die Zuschauer, deren Zahl im Hinblick auf den guten Zweck der Nothilfe man sich größer gewünscht hätte, zu wiederholten Beifallstürmen hinriß.

Im 60-Meter-Lauf für Senioren siegte Turczyn (S. C. P.) in 7,4 Sek. nach hartnäckigem Endkampf um Brustbreite. 2. Dr. Grüning (S. C. G.) 7,4 Sek., 3. Erhorn (S. C. P.) 7,5 Sek.

Kugelstoßen für Senioren: 1. Turczyn (S. C. P.) 12,24, 2. Neundorf (S. C. G.) 12,02, 3. Kurt Schmidt (S. C. P.) 11,16. Den vierten Platz belegte Peter vom E. B. J. M., der mit seinem letzten Wurf bald Kurt Schmidt verdrängt hätte.

1000-Meter-Lauf für Senioren: 1. Neubauer (S. C. G.) 2 Min. 58,4 Sek., 2. Czarnecki (S. C. P.) 3 Min. 08,7 Sek., 3. Ludau (S. C. G.) 3 Min. 47,6 Sek.

Hochsprung für Junioren: 1. Schwarz (M. T. B. P.) 1,39, 2. Josef Lettink (M. T. B. P.) 1,34, 3. Böjche und Wiszta (S. C. P.) 1,29 Meter.

Weitsprung für Senioren: 1. Turczyn (S. C. P.) 5,73, 2. Reij (S. C. G.) 5,70, 3. Porzgnst (S. C. P.) 5,55 Meter.

Kugelstoßen für Junioren: 1. Schwarz (M. T. B. P.) 12,33, 2. Josef Lettink (M. T. B. P.) 11,22, 3. Start (E. B. J. M.) 9,96 Meter.

60-Meter-Hürdenlauf für Senioren: 1. Kurt Schmidt (S. C. P.) und Neundorf (S. C. G.) 9,7 Sek., 2. Reij (S. C. G.) 10 Sek.

4x1 Kunden-Staffel. Die Mannschaft des S. C. P. mit Kojewski, Czarnecki, Gottschall und Kurt Schmidt siegte in 1 Min 58,8 Sek. Zweite wurde die Mannschaft des S. C. G. in 2 Min. 03,4 Sek., knapp vor der B-Mannschaft des S. C. P.

Leider fiel das Korbballspiel aus. Mit der 4x1 Kundenstaffel fanden die 20 Kämpfe (8 Vor-, 12 Hauptkämpfe) ihren Abschluß.

Sport-Rundschau

Bei den Posener Bezirksmeisterschaften im Bogen sind folgende Meister ermittelt worden: Witzki, Sobowial, Rogowski, Kataloj, Sipinski, Lemandowski, Szymura und Karpiak. 1. Platz 6 Martaner und 2 Vertreter von „Cuiavia“ aus Inowroclaw. Rajnar und Majarski trauten sich an den Meisterschaftskämpfen nicht zu beteiligen, da sie, auch ohne Bezirksmeister zu sein, bei den Landesmeisterschaften, die in Posen stattfinden werden, ihren Titel verteidigen können. Der Landesmeister Pilat wurde vor dem Schlussspiel zurückgenommen.

Die Posener „Marta“, deren Ligamannschaft gestern gegen K. P. W. 3:0 gewann, hat sich an die Fußballverbände Deutschlands, Österreichs, Ungarns und der Tschechoslowakei mit der Bitte gewandt, Kandidaten für einen Trainer zu nennen.

Dem kommenden „Solot“-Boxturnier wird ein sehr lebhaftes Interesse entgegengebracht. Von den vier deutschen Teilnehmern haben Mrazek und Stein im Vorkampf gegen die Tschechoslowakei, den Deutschland mit fünf Punkten 10:6 gewinnen konnte, ihre stichentscheidenden Gegner geschlagen, so daß ihre Qualität noch weiter gehoben worden ist. Mrazek wird im Rahmen des Turniers den Tschechen Krubec, den er in Breslau knapp nach Punkten schlug, in Posen Revanche geben. Auf den Ausgang dieses Kampfes darf man deshalb ganz besonders gespannt sein.

Der Kampf um die Brandenburgische Fußball-Meisterschaft, der seit einem halben Jahr mit seinem ständigen Wechsel in der Spitzengruppe der Punktabelle die Berliner Fußballer in Atem hielt, ist am Sonntag entschieden worden. Nach dramatischem Spielverlauf schlug Hertha-BSC vor 35 000 Zuschauern im Stadion den BSV knapp, aber verdient 2:1 und eroberte mit diesem Sieg den Meistertitel des Gaues III. Denn auch Viktoria kann in ihrem letzten Spiel am kommenden Sonntag gegen den 1. FC Guben „Hertha“ nicht mehr einholen.

In Lemberg werden augenblicklich die Landesmeisterschaften im Eishockey zu Ende geführt. Als vierter Teilnehmer der Schlussspiele hat sich neben „Garni“, „Dschia“ und „Cracovia“ der Posener „JSC“ qualifiziert, der in zwei Ausscheidungsspielen die Warschauer „Legia“ knapp 1:0 besiegte.

Die polnischen Zollermäßigungen für Kraftwagen

Die vor kurzem von der polnischen Regierung in Ausführung des neuen polnisch-englischen Handelsabkommens verfügte Ermässigung der Zölle für die Einfuhr von Kraftwagen wirkt sich bei näherer Betrachtung der Zahlen so aus, dass die Kleinwagen und Mittelwagen bis zu einem Zylinderinhalt von 2 Litern eine Vergünstigung erfahren, die um so grösser ist, je kleiner und leichter der Wagen ist, während die grösseren Wagen, vor allem die amerikanischen Gebrauchswagen, die sich für den Verkehr auf den polnischen Strassen besonders eignen, eine geringe Erhöhung der Zölle erfahren. Nun sind die Verhältnisse in Polen derartig, dass die kleinen und leichten Wagen, die in den motorisierten Ländern für den Verkehr in der Stadt und auf guten Strassen gebaut werden, in Polen wenig Verwendungsmöglichkeiten finden können, weil sie bei den grossen Entfernungen zwischen den Städten und dem schlechten Zustand der Strassen nicht widerstandsfähig genug sind. Ihre Anschaffung wird deshalb auch vom militärischen Standpunkt aus wenig gebilligt. Der kleine Austin-Wagen Modell „Sewen“ von 12 PS, dessen Preis sich auf etwa 1912 Zł und 971 Zł Zoll, also auf etwa 2900 Zł und Fracht, stellen würde, unterlag früher einem Zoll von 2442 Zł. Der Vierzylinder-Opel-Wagen von 1210 cm (20 PS) stellt sich auf 3700 Zł und 1270 Zł Zoll, während der Zoll bisher 3500 Zł betragen hat. Der Ford „V 8“ würde 3750 Zł und 6345 Zł Zoll kosten und der Plymouth „Standard“ 6 Zylinder 3100 Zł und 5900 Zł, während bisher für diesen Wagen nur 5650 Zł an Zoll zu bezahlen waren. Da von den in Polen im Verkehr befindlichen Personenwagen etwa 6000 im Laufe des Jahres verbraucht sein werden, bei dem Mangel an Wagen aber sicherlich nicht mehr als 3000 wirklich ausgetauscht werden, so müssten, um den bisherigen Wagenbestand aufrecht zu erhalten, etwa 3000 Wagen eingeführt werden. Man rechnet jedoch nur mit einem Absatz von etwa 1000-2000 Wagen, so dass von einer Zunahme der Motorisierung im laufenden Jahre nicht die Rede sein kann.

Der polnisch-englische Handelsvertrag und die polnische Holzindustrie

Wie aus den Ausführungen der polnischen Wirtschaftspresse zum polnisch-englischen Handelsvertrag hervorgeht, bringt das neue Abkommen der polnischen Holzindustrie keine besonderen Vorteile. Bisher hatte Polen etwa 80 Prozent der gesamten englischen Holzeinfuhr gedeckt, der Vertrag bringt nur eine Stabilisierung der bisherigen Bedingungen und des Umfangs der Ausfuhr nach England, d. h. des Status quo. Allerdings ist an die Erhaltung dieses Status quo von englischer Seite die Bedingung geknüpft worden, die in einem besonderen Abkommen der polnischen Holzindustrie mit den englischen Stellen festgelegt ist, dass die polnische Holzindustrie sich verpflichtet, 50 Prozent der aus dem Auslande eingeführten Holzbearbeitungsmaschinen und Sägen aus England zu beziehen.

Erfolg der Bromberger Getreide- und Produktenbörse

Der erst im Herbst 1933 erfolgten Gründung der Bromberger Getreide- und Produktenbörse ist 1934 ein voller Erfolg beschieden gewesen. Die Börse hat über 25000 Transaktionen abgeschlossen und 515000 t Bodenprodukte im Werte von mehr als 90 Mill. Zł umgesetzt. Sie hat damit unter den polnischen Börsen dieser Art nach der Posener und der Warschauer Börse den sicheren dritten Platz bezogen.

Die Ausfuhr von Erlenholzrohmaterial für Sperrholz aus Polen

Schon seit einiger Zeit ist in polnischen Holzkreisen eine Meinungsverschiedenheit darüber ausgebrochen, ob Polen in der Lage ist, Erlenholz für die Sperrholzerzeugung auszuführen. Die Sperrholzfabriken waren gegen die Ausfuhr, während der Holzhandel eine Ermässigung der Ausfuhrzölle anstrebt, um die Ausfuhr steigern zu können, da die Absatzmöglichkeiten günstige sind. Nach langen Verhandlungen mit den beteiligten Ministerien soll die Frage so geregelt werden, dass die Sperrholzfabrikanen die vorhandenen Erlenholzvorräte aufkaufen, und zwar gegen bar und zu einem Preise, der den Ausfuhrpreisen angemessen erscheint. Falls nicht die ganzen Vorräte aufgekauft werden, werden für die im Inlande nicht abgesetzte Holzmenge Ausfuhrgenehmigungen erteilt. Die Entscheidung über die Regelung dieser Frage soll am 14. März in einer Sitzung der Produzenten und Verarbeiter von Erlenholz und der beteiligten Ministerien getroffen werden.

Generalversammlung der Polnisch-Englischen Bank

In der Generalversammlung der Polnisch-Englischen Bank A.-G., an der auch der Vizepräsident des Verwaltungsrates A. C. D. Gardner, Präsident der British Overseas Bank in London, teilnahm, wurde der Geschäftsbericht zur Kenntnis genommen und die Bilanz genehmigt. Aus dem Geschäftsbericht ging hervor, dass der Stand der Einlagen bei der Bank im abgelaufenen Jahre um nahezu 2 Mill. Zł zugenommen hat und 6.1 Mill. Zł betrug. Der Gewinn gegenüber dem Vorjahr verminderte Reingewinn beträgt 101 773 Zł.

Neue regelmässige Schiffsverbindung zwischen Gdingen und Hamburg

Die Maklerfirma H. Lenczat & Co. Ltd. in Gdingen hat zwei neue regelmässige Linien, die Gdingen und Danzig mit Helsingfors und Hamburg bzw. mit Abo-Mantyluoto und Hamburg verbinden werden, angemeldet. Die erstere wird wöchentlich, die zweite vierzehntägig befahren werden.

Danzig und der polnisch-englische Handelsvertrag

Von den Auswirkungen des Handelsvertrages zwischen Polen und Grossbritannien, dem Danzig als vertragschliessende Partei beiträgt, wird die Danziger Wirtschaft sehr stark betroffen werden, da ein wesentlicher Teil des Warenverkehrs zwischen Polen und Grossbritannien über den Danziger Hafen geht und der Danziger Handel sehr stark am Geschäft mit England interessiert ist. Von der Einfuhr Polens aus England, die 1934 86 Mill. Zł betrug, wurden für rd. 75 Mill. Zł über Danzig eingeführt, und von der polnischen Ausfuhr nach England von insgesamt 192 Mill. Zł entfiel auf Danzig ein Anteil von rd. 97 Mill. Zł. Wie weit es sich bei dem Umschlag in Danzig lediglich um die Spedition der Güter handelt, und wie weit der Danziger Handel an dieser Umsätzen im Eigen- oder Kommissionsgeschäft beteiligt war, lässt sich im einzelnen kaum feststellen. Auf jeden Fall ist es für das Danziger Wirtschaftsleben von grosser Bedeutung, dass durch den Abschluss des Handelsvertrages die Gefahr einer Einschränkung des polnisch-englischen Handelsverkehrs vermieden ist und neue Möglichkeiten für eine Ausweitung des Warenaustausches geschaffen sind. Im Hinblick auf den hohen Ausfuhrüberschuss Polens nach Grossbritannien musste man sich von vornherein darüber im klaren sein, dass Grossbritannien neue Erleichterungen für die polnische Ausfuhr kaum zustehen konnte. Die Bestrebungen der vertragschliessenden Parteien zielten deshalb anscheinend in erster Linie darauf ab, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass die Ausfuhr Polens in ihrem bisherigen Umfange erhalten bleibt, während gleichzeitig die Bezüge aus Grossbritannien eine Steigerung erfahren, um so den Einfuhrüberschuss Grossbritanniens zu vermindern und einem Ausgleich der Zahlungsbilanz, die gegenwärtig trotz der Kapitalverpflichtungen Polens für Grossbritannien stark passiv ist, näher zu kommen.

Durch den Handelsvertrag bleiben bekanntlich für die wichtigsten Ausfuhrwaren des polnischen Zollgebietes die bisher geltenden Einfuhrbestimmungen Grossbritanniens bestehen, während gleichzeitig gewisse Sicherungen gegen Beschränkungen der Einfuhr festgelegt sind. Für Danzig ist es dabei in erster Linie von Bedeutung, dass die Einfuhr von polnischem Holz wie bisher von allen Beschränkungen frei bleibt. Auch an der vertraglichen Sicherung der Ausfuhr von Speck und Schinken, Butter, Eiern, Geflügel und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist Danzig in hohem Masse interessiert, da die Danziger Bacon-Industrie gleichfalls nach Grossbritannien exportiert und ein beträchtlicher Teil der landwirtschaftlichen Ausfuhr Polens über Danzig geht.

Wie sich die neuen Bestimmungen für die Einfuhr englischer Waren in das polnische Zollgebiet für Danzig auswirken werden, lässt sich gegenwärtig noch nicht übersehen. Die

Zollbegünstigungen (besonders zu nennen sind die Zollbegünstigungen für Maschinen, und zwar vor allem Textilmaschinen, landwirtschaftliche und Mülleimaschinen, für Klein-kraftwagen und Traktoren, für Kolonialprodukte, besonders Kokosfett, und für Chemikalien) erstrecken sich auf eine Reihe von Waren, die für den Eigenbedarf der Freien Stadt Danzig und für den Danziger Transit-handel nach Polen stets eine grosse Bedeutung gehabt haben. Es ist damit zu rechnen, dass hier eine Steigerung der Bezüge aus Grossbritannien eintritt, die zum grössten Teil auf Kosten des Absatzes anderer Länder — darunter vor allem auch Deutschland — gehen wird, soweit es diesen Ländern nicht gelingt, von Polen gleichfalls entsprechende Einfuhr-erleichterungen zu erhalten. Die Aussichten für eine allgemeine Absatzausweitung müssen im Hinblick auf die beschränkte Kaufkraft der Bevölkerung des polnischen Zollgebietes als gering eingeschätzt werden, selbst wenn auf Grund der Zollermäßigungen grössere Preis-herabsetzungen möglich sein sollten. In welchem Umfange der Absatz anderer englischer Waren, die bisher noch nicht oder nur in ge- ringem Umfange nach Danzig und dem polnischen Zollgebiet überhaupt eingeführt wurden, gesteigert werden kann, wird sich erst im Laufe der Zeit herausstellen.

Für den Danziger Handel wird es ferner von sehr grosser Bedeutung sein, wie weit er in die unmittelbaren Vereinbarungen („purchasing agreements“) zwischen den polnischen und englischen Exportorganisationen, auf die in dem Durchführungsprotokoll zu dem Vertrag Bezug genommen wird, mit eingeschaltet wird.

Bei den Verhandlungen in London war der Senat der Freien Stadt Danzig durch einen Delegierten vertreten. Es steht zu erwarten, dass durch die enge Zusammenarbeit zwischen der Danziger und der polnischen Regierung bei den Verhandlungen und dem Abschluss des Vertrages die Gewähr dafür gegeben ist, dass alle Streitfragen vermieden werden, die sich bei der Anwendung der Vertragsbestimmungen und den inneren Regelungen, die zu ihrer Durchführung getroffen werden müssen (wie z. B. der Quotenverteilung an einzelne Firmen), ergeben können.

Danzig tritt dem polnisch-englischen Handelsvertrag bei

Die Danziger Regierung hat durch einen Bevollmächtigten die Zustimmung der Freien Stadt zu dem provisorischen Inkrafttreten des polnisch-englischen Handelsvertrages erklären lassen. Nach Austausch der Ratifizierungs- Urkunden wird die Freie Stadt endgültig dem Vertrag beitreten und somit vertragschliessende Partei (den Verträgen gemäss) werden. Am 14. März treten die Bestimmungen des Handels- vertrages in Kraft.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 11. März.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	68.25 G.
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 Q.-Zł)	—
4 1/2% Dollarbriefe der Pos. Landsh.	48.00 G.
4 1/2% Gold-Amortiss.-Dollarbriefe der Pos. Landschaft	48.00 B.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	47.75+
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	52.75 G.
1 1/2% Zloty-Pfandbriefe	48.50+
4% Prämien-Invest.-Anleihe	—
3% Bau-Anleihe	—
Bank Polski	91.00 G.
Bank Cukrownictwa	—
Stimmung: ruhig.	—

Warschauer Börse

Warschau, 9. März.

Rentenmarkt. Die Gruppe der staatlichen Papiere zeigte ruhige Stimmung bei veränderlicher Tendenz, die Kursabweichungen waren jedoch im allgemeinen unbedeutend. In der Gruppe der Privatpapiere herrschte uneinheitliche Stimmung, es überwiegen jedoch im allgemeinen Kursrückgänge.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 46.25-46.35, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 53.75, 5proz. Staatl. Konvert.-Anleihe 68.75, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anleihe 63.75, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 73 bis 72.88-73.63-76, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.-VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.-III. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 5 1/2proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5 1/2proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.-VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5 1/2proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.-III. Em. und III. N. Em. 81.00, 7proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemi. Warschau 1928 51.75-52, 4proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemi. Warschau 47.50, 4 1/2proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemi. Warschau 54.50-54.75, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 62.25-62, 5proz.

L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Kielce 1933 47.00, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Kalisz 1933 49.25, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Lodz 1933 54.00.

Aktien: Die Aktienbörse wies uneinheitliche Stimmung auf, den Gegenstand zu offiziellen Verhandlungen bildeten 3 Gattungen Dividendenpapiere.

Bank Polski 91.25 (92.25), Lilpop 10.25 (10.35), Starachowice 15.30-15.75 (15.25).

Amtliche Devisenkurse

	9 3	9 3	8 3	8 3
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam	368.55	360.85	368.50	360.80
Berlin	212.45	214.45	212.45	214.45
Brüssel	123.47	124.09	123.54	124.16
Kopenhagen	111.80	112.40	111.00	112.10
London	24.94	25.20	24.90	25.16
New York (Scheck)	5.21 1/2	5.27 1/2	—	—
Paris	84.89	85.16	84.89	85.06
Prag	22.08	22.18	22.06	22.16
Italien	—	—	—	—
Oslo	—	—	124.87	126.13
Stockholm	128.55	129.85	128.35	129.65
Danzig	172.72	173.58	172.57	173.43
Zürich	171.67	172.53	171.67	172.53

Tendenz: fester

Devisen: Die Geldbörse hatte einen lebhaften Verlauf, die Kurse gestalteten sich uneinheitlich mit festeren Schattierungen.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.22 1/2, Golddollar 8.87-8.88, Goldrubel 4.55-4.56, Silberdollar 1.60-1.62, Tschernowonez 1.15-1.16.

Amtlich nicht notierte Devisen: Montreal 5.17, Oslo 126.00.

4 Gramm Feingold = 5.9244 Zł.

Danziger Börse

Danzig, 9. März. In Danziger Gulden wurden für teleg. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 3.0260-3.0320, London 1 Pfund Sterling 14.45-14.49, Berlin 100 Reichsmark 122.98-123.22, Warschau 100 Zloty 57.70 bis 57.81, Zürich 100 Franken 99.30-99.50, Paris 100 Franken 20.18-20.22, Amsterdam 100 Gulden 207.19-207.61, Brüssel 100 Belga 71.40 bis 71.54, Prag 100 Kronen 12.78-12.81, Stockholm 100 Kronen 73.60-73.74, Kopenhagen 100 Kr. 64.60-64.72, Oslo 100 Kronen 72.70-72.84; Banknoten: 100 Zloty 57.71-57.82.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie I-9) 50.00 bz.

Märkte

Getreide. Posen, 11. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 575 t 15.50, 15 t 15.45; Hafer 15 t 15.05, 15 t 15.00.

Richtpreise:

Roggen	15.25-15.50
Weizen	15.75-16.25
Braugerste	20.25-21.0
Einheitsgerste	18.50-18.75
Sammelgerste	17.50-18.00
Hafer	14.75-15.25
Roggenmehl (65%)	20.75-21.75
Weizenmehl (65%)	24.00-24.50
Roggenkleie	10.75-11.25
Weizenkleie (mittel)	10.75-11.25
Weizenkleie (grob)	11.50-12.0
Gerstenkleie	10.50-12.00
Winterraps	41.00-44.00
Leinsamen	44.00-47.00
Senf	39.00-41.00
Sommerwicke	30.00-32.00
Peluschken	33.00-35.00
Viktoriaerbsen	35.00-41.00
Folgererbsen	30.00-32.00
Blaulupinen	11.25-11.75
Gelblupinen	13.50-14.00
Serradella	14.00-15.00
Klee, rot, roh	130.00-140.00
Klee, rot, 95-97%	155.00-165.00
Klee, weiss	80.00-110.00
Klee, schwedisch	220.00-240.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00-80.00
Wundklee	75.00-95.00
Timothyklee	60.00-70.00
Raygras	90.00-100.0
Weizenstroh, lose	8.00-8.200
Weizenstroh, gepresst	3.60-3.80
Roggenstroh, lose	3.25-3.50
Roggenstroh, gepresst	3.75-4.00
Haferstroh, lose	4.25-4.50
Haferstroh, gepresst	2.45-2.95
Gerstenstroh, lose	3.35-3.55
Gerstenstroh, gepresst	7.00-7.50
Heu, lose	7.50-8.00
Heu, gepresst	8.00-8.50
Netzeheu, lose	8.50-9.00
Netzeheu, gepresst	18.25-18.50
Leinkuchen	12.75-13.00
Rapskuchen	19.25-19.75
Sonnenblumenkuchen	20.00-20.50
Sojaschrot	34.00-37.00
Blauer Mohn	—

Stimmung: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 1047, Weizen 342, Gerste 625, Hafer 1225, Roggenmehl 625, Weizenmehl 1505, Roggenkleie 259, Weizenkleie 40, Gerstenkleie 30, Raps 15, Senf 75, Viktoriaerbsen 15, Folgererbsen 31.75, Blaulupinen 20, Leinsamen 2, Serradella 15, Peluschken 1, Sämereien 6.81, Rapskuchen 40, Hanfkuchen 5, Pflanzkartoffeln 45, Mais 75 t.

Getreide. Bromberg, 9. März. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 300 t 15.30 bis 15.50, Weizen 15 t 15.50. Richtpreise: Roggen 15.25-15.50, Weizen 15.50-16, Braugerste 20.75 bis 21.25, Einheitsgerste 17.75-18.25, Sammelgerste 16.75-17.50, Hafer 14.50-15, Roggenkleie 10.25-11, Weizenkleie grob 11.25-11.75, Weizenkleie mittel 10.50-11, Gerstenkleie 11 bis 12, Winterraps 40-42, Winterrüben 36-37, Leinsamen 45-47, Wicken 31-33, Senf 38-42, Sommerwicke 29-31, Peluschken 29-32, blauer Mohn 36-39, Felderbsen 28-32, Viktoriaerbsen 37-42, Folgererbsen 27-32, blaut Lupinen 9.75-10.50, gelbe Lupinen 12.50-13.50, Serradella 13-14.50, Rotklee 100-120, Rotklee 95-97proz. 140-160, Weissklee 75 bis 100, Schwedenklee 210-250, Gelbklee entschält 68 bis 80, Timothy 50-60, engl. Raygras 100-120, Netzekartoffeln 2.50-3, Fabrikartoffeln 13 gr, Kartoffelflocken 11-11.50, Leinkuchen 18 bis 18.50, Rapskuchen 13-13.50, Sonnenblumenkuchen 17.50-18, Kokoskuchen 15-16, Soja-schrot 20.50-21, Netzeheu 8-9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 643, Weizen 192, Einheitsgerste 15, Sammelgerste 18, Hafer 40, Roggenmehl 59, Weizenmehl 114, Roggenkleie 60, Gerstenkleie 15, blaue Lupinen 30, gelbe Lupinen 15, Viktoriaerbsen 25 t.

Getreidepreise im In- und Auslande
Durchschnittliche Wochenpreise der vier Hauptgetreidearten vom 25. 2. bis 3. 3. nach Berechnung des Büros der Getreide- und Warenbörse in Warschau für 100 kg in Zloty.

Inlandmärkte:	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Warschau	17.92	14.56	20.50	14.47
Danzig	17.43	16.67	20.65	15.66
Posen	16.00	15.37 1/2	20.96	15.25
Bromberg	15.75	15.37 1/2	21.31	14.75
Lodz	17.75	13.87 1/2	18.25	14.37 1/2
Łublin	18.02	13.24	17.42	14.67
Równe (Woih.)	17.35	13.75	15.62 1/2	15.21
Wilna	18.75	13.77	—	12.87 1/2
Kattowitz	19.00	15.87 1/2	—	17.42
Krakau	19.54	15.50	—	17.29
Lemberg	19.69	15.87 1/2	—	15.82

Auslandmärkte:	Berlin	Hamburg	Prag	Brünn	Wien	Liverpool	Chicago	Buenos Aires
	44.52	36.00	45.89	—	—	—	—	—
	18.90	11.74	—	11.55	—	—	—	—
	38.76	30.50	32.32	27.03	—	—	—	—
	37.00	29.18	32.34	26.81	—	—	—	—
	37.75	26.62 1/2	29.87 1/2	24.00	—	—	—	—
	14.58	—	—	17.44	—	—	—	—
	20.31	13.44	23.10	20.47	—	—	—	—
	10.60	—	—	9.83	—	—	—	—

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Hans Wapartschke; für den Anzeigen- und Adressenteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. A.G., Dufarnia i wydmnictwa. Sämtlich in Polen, Litauen, Lettland, Estland.

Brillen, Kneifer, Lorgnetten
in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtstform angepaßt, empfiehlt
Carl Wolkowitz
27 Grudnia 9 **Diplom-Optiker** 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena
Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf
streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate
kostenlos.

Zur Frühjahrsbestellung
empfehle ich:
Pflugteile
Multiofortteile
Multiofortzinken und -schare
Eggenzinken
Düngerstreuer-Glieder-Räder
Drillschare
Hackmaschinenersatzteile
sowie alle anderen Ersatz-
teile und Eisenwaren
Oele und Fette
ERICH BEYER
Spezialgeschäft in Ersatzteilen
Poznań, Przecznicza 9. Tel. 64-81

Aug. Hoffmann, Gniezno, Tel. 212 Baumschulen und
Rosen-Grosskulturen
Erstklassige, grösste Kulturen garantiert sorten-
echter Obstbäume, **Alleeobäume**, Sträucher,
Stamm- und Buschrosen, Coniferen, Stauden,
Spargelpflanzen, Dahlien etc.
Versand nach jeder Post- u. Bahnstation. — Ausgezeichnet
mit ersten Staatspreisen. — Sorten- und Preisverzeichnis
in polnisch und deutsch gratis.

Rotklee — Weißklee 5000—6000 Zl
offerieren preiswert
W. Kalmus i Syn, Leszno Wlkp.
Telefon 21 u. 200.
Wir empfehlen unsere neuzeitliche Reinigungs-
Anlage, speziell für Kleesämereien,
Gras- und Oelsaaten.

Haushaltungstürje Janowik
Janowice, pow. Znin
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerinnen.
Gründliche Ausbildung im Kochen, Backen, Schneidern,
Weihnachten, Blättern usw.
Schön gelegenes Heim mit großem Garten. Elektrisches
Licht, Bad.
Der volle hauswirtschaftliche Kursus dauert 6 Monate.
Er umfasst eine Kochgruppe und eine Schneidgruppe
von je 8 Monate Dauer.
Ausscheiden nach 8 Monaten mit Teilgehalt für
Kochgruppe oder Schneidgruppe möglich.
Der Eintritt kann zu Anfang jeden Vierteljahres erfolgen.
Beginn des nächsten Kurses am 4. April 1935.
Pensionspreis einschließlich Schulgeld 80 Zl
monatlich.
Auskunft und Prospekt gegen Beifügung von Rückporto.
Die Leiterin.

Suche für Dom. Łęczy,
pow. Międzybóże, 2600 Morgen groß, per 1. 4. 1935.
I. Beamten.
Zeugnis-Abschriften und Gehaltsansprüche erbeten an
Kodak, Luton, poczta Sieraków.

Saatkartoffeln Rosafolia
I. von der W. J. R. anerkannte Abfaat
hat abzugeben
Dom. Golina Wielka, Post Bojanowo,
Kreis Rawicz.

Goldwaren-Fabrikation
Ausführung von Reparaturen und
Neuanfertigungen billigst und schnellstens
M. FEIST, Goldschmiedemeister
ul. 27 Grudnia 5, Hof, I. Et.
Tel. 23-28.

Gardinen
Steppdecken
Ausstattungen
in Bett- und Leibwäsche
Wäschefabrik
Leinenhaus
Poznań
J. Schubert Stary Rynek 76.

Schriften für Schweinezüchter
und **Schweinemäster**
Schweinehaltung und Schweinekrankheiten. Zucht, Haltung und
Fütterung des Schweines, seine Krankheiten, ihre Erkennung und
Behandlung. Von Dr. W. Womra und Dr. W. Senk. Mit 47 Ab-
bildungen. Preis brosch. 10,—, Leinen geb. 13,20
Eintragsliche Schweinehaltung. Ratgeber für kleinere und größere
Betriebe. Fünfte Auflage von „Dr. Weig, Eintragsliche Schweine-
haltung“. Von Major a. D. Franz Wefang. Mit 5 Abb.
Preis 2,—
Schweinehälften, wie Praktiker sie bauen. Zusammengefaßt und
herausgegeben von der Schriftleitung der Zeitschrift für Schweine-
zucht, Schweinemast und Schweinehaltung durch Dr. W. Womra.
Mit 85 Abbildungen. Preis 3,30
**Die Einführung der Futterkartoffeln als Grundpfeiler der Schweine-
mast.** Für die Praxis zusammengefaßt auf Grund eigener
Versuche und der Erfahrungen prominenter Landwirte und
Agrarwissenschaftler. Von Mag. Schübed, Bvillingenieur.
Preis 1,—
Die Forderungen der Schlachtviehmärkte an die Schweinemast und
Stallfütterung der Schweine. Vorträge, gehalten auf der
Hauptversammlung der B. D. S. Berlin am 31. Januar 1932
von Reg.-Rat. Dr. Kuppelmayr und Prof. Dr. Beckmann. 1,—
Vorkurs mit wenig Geld. Eine kleine Flug- und Denkschrift
zur planmäßigen und nachhaltigen Trodenlegung unserer preis-
bestimmenden Schweinemärkte im Sinne der neuzeitlichen Ge-
schmacksrichtung. Von Professor Dr. Richardsen, a. St. Berlin
(früher Bonn). Preis 1,65
Hoggen als Futtermittel für Schweine. Von Geh. Reg.-Rat
Prof. Dr. h. c. Franz Lehmann, Göttingen. Preis 1,—, 30
Größtmögliche Fütterung für die Schweinehaltung und Wirtschaftliche
Praxis der Aufzucht, Mast und Haltung der Schweine. Vor-
träge von Min.-Rat Kürschner, Berlin, Prof. Dr. J. Schmidt,
Göttingen, und Rittersgutsbesitzer Landf.-Rat Unterberger,
Klein-Röbersdorf. Preis 1,—
Rühldorfer Beobachtungen zur Ferkelaufzucht. Von Dr. Stahl,
Rühldorf. Preis 1,—
Das kleine Schwein. Ein gemeinverständlicher Ratgeber zur Er-
kennung, Behandlung und Verhütung der Schweinekrankheiten
sowie zur Beurteilung des fleischigen frischen Schweines. Von
Dr. Casparius. Mit 33 Abbildungen. Preis kart. 5,95
Wagenfelds Tierarzneibuch. Zwanzigste, umgearbeitete Auflage.
Mit 167 Abbildungen. Preis geb. 5,95
Praktisches Rezeptbüchlein für Tierbesitzer und Landwirte nebst
Anleitung zur Einrichtung einer tierärztlichen Hausapotheke. Von
J. Koderols, Apotheker. Zweite, vermehrte und verbesserte
Auflage. Preis brosch. 1,—
Behandlung chirurgischer Leiden mit Hyperämie. Von Geheimrat
Dr. med. vet. Casparius. Mit 12 Abbildungen im Text.
Preis 5,95
Borrätig in der Buchdiele der
Kosmos-Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6.
Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung
des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postcheckkonto
Poznań 207 915.

Kleine Anzeigen
Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrepreise werden übernommen und nur gegen
Voreinsendung des Offertumscheines ausgefolgt.

Verkäufe
vermittelt der Kleinanzeigen-
teil im Pol. Tageblatt! Es
lohnt, Kleinanzeigen zu teilen!
Konserven-
Dosenverschluß- und
Abzweidemaschinen
„Jlo“,
eigener Fabrikation, in
2 Ausführungen,
zu
ermäßigten Preisen.
Konservendosen
und Deckel,
blank und bemalt
Landwirtschaftliche
Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań
Drillmaschinen
3 m „Zimmermann“,
1 1/2 m „Siedersleben“,
gebraucht, in gutem Zu-
stand, verkauft billig. An-
fragen unter 440 an die
Geschft. dieser Zeitung.

Continental
Schreibmaschinen für
Haus und Büro, unüber-
troffen in Qualität, nur
bei
Przygodzki, Kampel i Ska.
Poznań, Tel. 2124,
Sew. Mielżyńskiego 21,
Sämtliche Büro-Artikel.

Strümpfe
Seiden-Strümpfe,
Racco-Strümpfe,
Kile d'ecoffe, Woll-
strümpfe, Wolle mit
Seidenfädenstrümpfe
Kile d'ecoffe mit
Seide, Herren-Socken,
Damen-Socken emp-
fiehl in großer Aus-
wahl
Leinenhaus
und Wäschefabri.
J. Schubert
vorm. Weber
Poznań
jetzt nur
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
(rotel Haus)

Sarrazin's
Kartoffel-
Pflanz- und Maschienen
mit Federzahn-Vorschär
2-reihig
3-reihig
4-reihig
und alle Ersatzteile dazu
offert billigst
Woldemar Günter
Landmaschinen und Bedarfs-
artikel — Oelo und Fette
Telefon 52-25.
Poznań,
Sew. Mielżyńskiego 6

Haupt-
Treibriemen
aus 1a Kamelhaar
für
Dampfboresätze
alle Arten
Treibriemen
Klingerit
Packungen
Putzwolle
alle technischen
Bedarfsartikel
äußerst billig bei
Woldemar Günter
Landw. Maschinen-Bedarfs-
Artikel — Oelo und Fette
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Harmonium
fast neu, 8 Register, sanf-
ter, voller Orgelton,
deutsches Fabrikat, billig.
Dobrowolski 32.
Glaserei.

Schrotmühle
kombiniert Hacksel-
maschine mit Motor.
7 PS., verkaufe billig.
M. Cichocki
Poznań, Strzelce 14a.

Kaufgesuche

30 Kühe
hochtragend, schwarz-
weiß, jung, nicht unter
550 kg, kaufte. Off. mit
Preisangabe an „Par-
M. Marcinkowski 11
unter 53,439.

Alte, gebrauchte
Nähmaschine
zu kaufen gesucht. Off.
unter 438 a. d. Geschft.
dieser Zeitung.

Vermietungen
Komfortable
5 Zimmerwohnung
III. Etage, 1. April frei,
Inf. Hauswirt
Matejki 3, Wohnung 6.

Mietgesuche
Alteres Ehepaar sucht
ab 1. oder 15. April eine
2 Zimmerwohnung
in Posn. Offert. unter
442 a. d. Geschft. d. Btg.

Stellengesuche
Echtiger, zuverlässig.
Arbeiter, ledig, 28 J.,
der sich vor keiner Arbeit
scheut, mehrere Jahre in
Drogerie beschäftigt war,
sucht
Beschäftigung
in Drogerie oder Gast-
wirtschaft vom 1. oder
15. April. Offert. unter
433 a. d. Geschft. d. Btg.

Selbster
Maschinenschlosser
Dreher und Chauffeur,
25 J. alt, ledig, evangel.,
sucht Stellung, wenn
möglich auf ein Gut.
Mache auch arb. Arbeit.
Helmut Deglow
Batom-Romyn,
pow. Międzybóże n/W.

Inspektor
ledig, 35 Jahre alt, kath.,
polnischer Staatsange-
höriger, 18jähr. Praxis
auf intensiven Gütern
der Provinz, gute Refe-
renzen, beide Landes-
sprachen in Wort und
Schrift, sucht a. 1. April
oder später Stellung.
Gest. Angebote unt. 443
a. d. Geschft. d. Zeitung.

Arbeitsames, ehrliches Mä-
dchen sucht
Bedienstungstelle
Offerten unt. 396 an die
Geschäftsst. dieser Zeitung
Erfahrenes
Haushaltmädchen
m. Kochkenntnissen i. Stel-
lung zum 15. März. Off.
u. 423 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung.

Offene Stellen
Suche zum 1. April
gewandtes, zuverlässiges,
evangel.
Stubenmädchen
mit Nähkenntnissen.
Zeugn. und Gehalts-
forderungen an
Frau Elfa Hoffmann
Tupatki, p. Kępna,
pow. Szubin.

Suche
Aufwartungs-
fräulein
Vorstellung 13. März,
von 9—1 Uhr.
Rzeszowski
Wyspiańskiego 12, W. 6.

Gleve
ab 1. April auf mittleres
Gut gesucht.
für eine
Winiary, pow. Sniezno.

Ehrliches, sauberes
Altenmädchen
das gut kochen kann, für
großen Haushalt, zum
15. März oder 1. April
gesucht.
Gartmann
Poznań
Górska Wilba 92.

Zum baldigen Antritt
wird junges, anständiges
Altenmädchen
gesucht. Meldungen bei
Frau E. Marschner,
Poznań
ul. Sniadeckich 23, W. 5.

Verschiedenes
Radio
Apparate, Anschluß-
geräte sowie sämtliche
Reparaturen führt aus
Harald Schuster
Poznań, św. Wojciech 29
Tel. 5183.

MIX
Poznań, Kantaka 6a
Tel. 23-96.

Biervorlag
Selter- und Limonaden-
Fabrik, Eiseller, altes
Geschäft, allein am Ort,
mit Rohlenhandlg., Um-
satz ca. 70 000 Zl, Stadt
ca. 6000 Einwohner mit
Industrie. Miete 200 Zl
monatlich, zur Über-
nahme 10 000 Zl erfor-
derlich. Off. unt. S. S.
446 a. d. Geschft. d. Btg.

Suche solide
Schlafrille
von sofort. Offert. unter
441 a. d. Geschft. d. Btg.

Stimmungen
und Reparaturen
von Pianos, Flügeln und
Harmonien führt sach-
gemäß u. billigst aus
B. Sommerfeld
27 Grudnia 15, Tel. 1918

Unterricht
Unterricht
in Bilanzkunde sofort ge-
sucht. Preisangebote unt.
445 a. d. Geschft. d. Btg.

Kino

Kino „Gwiazda“
Alle Karikaturen
Ab morgen:
Frühlings-
Parade
mit
Franziska Gaal.

Bücher
als Freunde
des Landwirts
Besuchen Sie bitte ohne Kaufzwang die
Ausstellung landwirtschaftlicher und
gärtnerischer Lehrbücher
in der Buchdiele der
Kosmos - Buchhandlung
Poznań, Zwierzyniecka 6.